

Dipl.-Sozialwissenschaftler Dieter Emmerling

Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen

Die Statistiken der Geburten, der Sterbefälle und der Eheschließungen liefern demografische Grundinformationen über die Lebensverhältnisse in Deutschland. Es handelt sich dabei um Statistiken, die ohne Unterbrechungen seit 1946 laufend durchgeführt werden. Die Ergebnisse für Deutschland vor 1990 sind durch Addition der Zahlen für das frühere Bundesgebiet und für die ehemalige DDR erstellt worden.

Im Jahr 2010 wurden in Deutschland 382047 Ehen geschlossen, 677947 Kinder wurden lebend geboren und 858768 Personen verstarben. Der vorliegende Beitrag beschreibt wesentliche Aspekte der Entwicklung der Zahl der Geburten, der Sterbefälle, der Lebenserwartung und der Eheschließungen in Deutschland bis zum Jahr 2010. Im Zusammenhang mit der Geburtenentwicklung wird hier im Weiteren aufgrund der geringen Fallzahl der tot geborenen Kinder – im Jahr 2010 wurden 2466 Totgeburten registriert¹ – nur auf die lebend geborenen Kinder Bezug genommen.

Einführung in die Thematik

Die Statistiken der Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen sind Vollerhebungen mit Auskunftspflicht. Sie beruhen

auf Meldungen der Standesbeamtinnen und Standesbeamten, in deren Standesamtsbezirk die Geburten, die Sterbefälle oder die Eheschließungen stattgefunden haben. Die zuständigen Statistischen Ämter der Länder erstellen daraus Länderergebnisse und das Statistische Bundesamt erstellt auf der Grundlage der Länderdaten die Bundesergebnisse.

Die *Statistik der Geburten* liefert wesentliche demografische Basisinformationen zum Geburtenverhalten der Frauen in Deutschland. Dabei unterscheidet die Geburtenstatistik zwischen lebend und tot geborenen Kindern. Die jeweiligen Geburten werden in der Bevölkerungsstatistik dem Wohnsitz der Mutter zugeordnet.

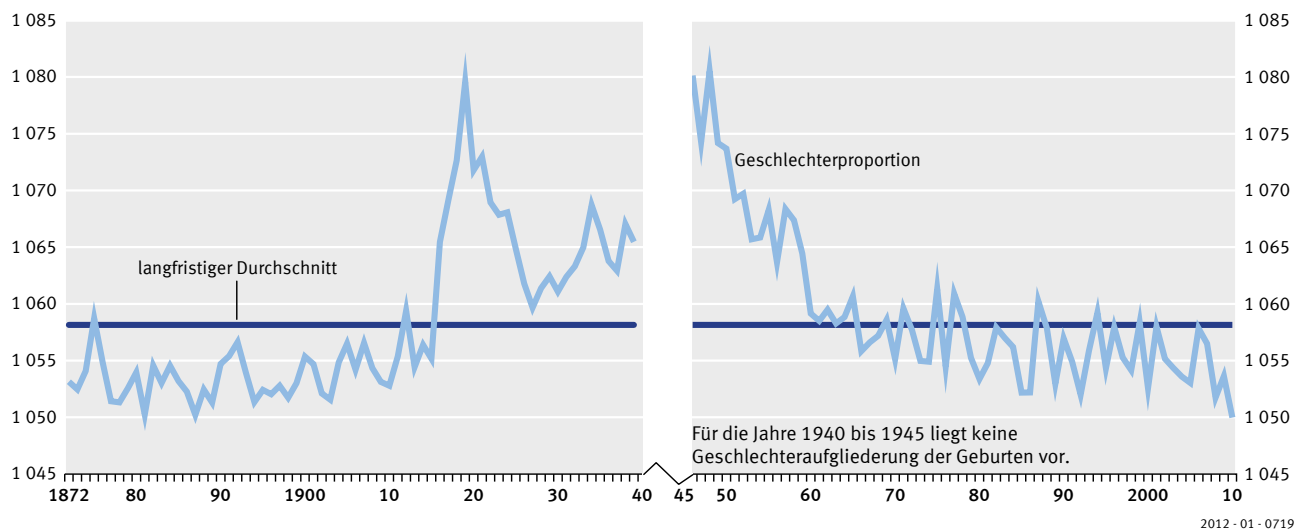
Die *Statistik der Sterbefälle* liefert Daten zur Beurteilung der Sterblichkeitsverhältnisse, der Lebenserwartung und der Alterung der Bevölkerung. Die Zuordnung der Sterbefälle richtet sich dabei nach dem letzten Wohnort der verstorbenen Personen. Diese beiden Statistiken stellen grundlegende demografische Angaben über die Lebensverhältnisse in Deutschland bereit.

Die *Statistik der Eheschließungen* gibt Auskunft über das Heiratsverhalten in Deutschland. Da die künftigen Eheleute häufig nicht am Wohnort heiraten, werden die Eheschließungen am Ort der Eheschließung, das heißt nach dem Sitz des Standesamtes, registriert.

Die Statistiken der Geburten, der Sterbefälle und der Eheschließungen werden auch als Statistiken der natürlichen Bevölkerungsbewegung bezeichnet; sie dienen unter anderem der Bevölkerungsfortschreibung.

¹ Bei der Interpretation der Zahl der tot geborenen Kinder muss berücksichtigt werden, dass sich die Kriterien, nach denen ein Kind rechtlich als tot geboren gezählt wurde, mehrfach geändert haben. Totgeborene sind Kinder, bei denen sich kein Lebenszeichen gezeigt hat, deren Geburtsgewicht jedoch mindestens 500 Gramm beträgt. Beträgt das Gewicht weniger als 500 Gramm, dann handelt es sich um eine Fehlgeburt. Fehlgeburten werden nicht in den Personenstandsbüchern beurkundet. Bis zum 31. März 1994 war zur Abgrenzung der Totgeburten von den Fehlgeburten ein Geburtsgewicht von mindestens 1 000 Gramm maßgebend. Bis zum 30. Juni 1979 galten als Totgeburten Kinder, die mindestens 35 cm lang waren.

Schaubild 1 Entwicklung der Geschlechterproportion der Neugeborenen in Deutschland
Jungengeburten je 1 000 Mädchengeburten



Zahl der lebend geborenen Kinder leicht angestiegen

Im Jahr 2010 wurden 677 947 Kinder lebend geboren. Das waren 12 821 oder 1,9% mehr Kinder als im Vorjahr (665 126 Kinder). Nach dem Geschlecht aufgliedert ergibt sich die Zahl von 347 237 lebend geborenen Jungen (2009: 341 249) und 330 710 lebend geborenen Mädchen (2009: 323 877). Die Geschlechterproportion der Neugeborenen betrug im Jahr 2010 damit 1050 Jungengeburten je 1000 Mädchengeburten. Das Geschlechterungleichgewicht bei Geburt ist mit den vorhandenen Daten schon seit 1872 zu beobachten. Als langfristiger Durchschnitt der Geschlechterproportion ergibt sich ein Verhältnis von 1058 geborenen Jungen je 1000 geborenen Mädchen. Die Entwicklung der Geschlechterproportion seit 1872 wird in Schaubild 1 dargestellt, wo-

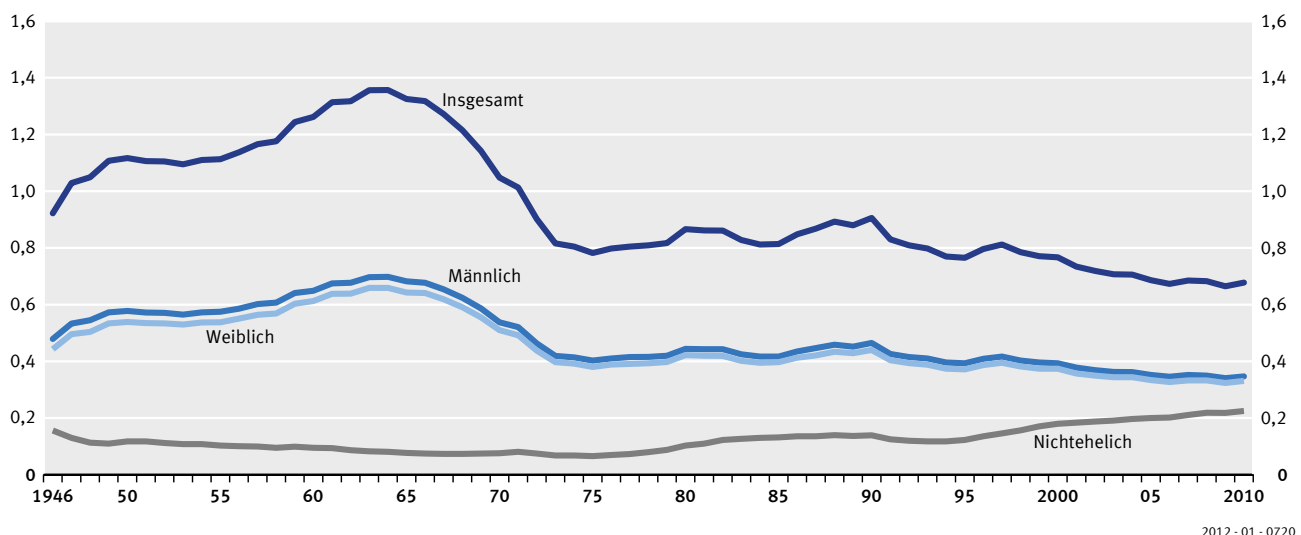
bei für die Jahre 1940 bis 1945 keine nach Geschlechtern aufgliederten Zahlen der Geburten vorliegen.

Betrachtet man den Kurvenverlauf, so fällt besonders auf, dass der Wert der Geschlechterproportion der Neugeborenen jeweils in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg und nach dem Zweiten Weltkrieg deutlich angestiegen ist. In der Literatur werden für das Phänomen der Geschlechterungleichgewichte bei Geburt unter anderem biologische beziehungsweise evolutionäre Erklärungen angeboten.²

Im Jahr 2010 wurden im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West 542 345 Kinder geboren (2009: 533 380 Kinder), in den neuen Ländern ohne Berlin-Ost waren es 102 209 Kin-

² Zur Frage der Auslöser solcher Geschlechterungleichgewichte siehe die Dissertation von Sebald, E.: „Das Zwei-Geschlechter-Problem bei Bevölkerungsprojektionen“, Bochum 2008, Seite 58 ff.

Schaubild 2 Lebendgeborene in Deutschland
Mill.



der (2009: 99 642 Kinder). In Berlin wurden 33 393 Kinder geboren (2009: 32 104 Kinder).

Betrachtet man die jährliche Geburtenentwicklung in Deutschland seit 1946 (siehe auch Schaubild 2 und Anhangtabelle 1 auf Seite 756 f.), so lassen sich einige markante Entwicklungen hervorheben. Von 1947 bis 1971 betrug die jährliche Zahl der Geburten jeweils mehr als 1 Million Kinder. Dabei markierte das Jahr 1964 mit 1 357 304 Geburten den absoluten Höchststand. Im Jahr 1972 sank die Zahl der Geburten dann deutlich auf unter 1 Million Kinder (901 657). 1993 wurden erstmals weniger als 800 000 Kinder geboren; unter 700 000 Geburten wurden erstmals im Jahr 2005 gezählt. Im Jahr 2009 wurde dann mit 665 126 lebend geborenen Kindern die bislang niedrigste Geburtenzahl registriert.

Bei der Beurteilung der längerfristigen Entwicklung ist zu beachten, dass die Zahl der Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren in der Zukunft weiter sinken wird. Daraus folgt, dass auch bei gleicher Zahl der Kinder je Frau die Zahl der Geburten rückläufig sein wird.³

Zahl der außerhalb einer Ehe geborenen Kinder nimmt weiter zu

Mit 225 472 Kindern stieg die Zahl der Kinder, die außerhalb einer Ehe geboren wurden, im Jahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr weiter an (2009: 217 758 Kinder). Damit wurde im Jahr 2010 ein Drittel der Kinder außerhalb einer Ehe geboren (33,3 %); 1990 hatte dieser Anteil bei 15,3 % gelegen.

Dieser Sachverhalt ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung: Bis zum Berichtsjahr 2009 war es nur möglich, das Durchschnittsalter der Frauen bei der Geburt der jeweiligen

Kinder in der aktuell bestehenden Ehe nachzuweisen. Bei den außerhalb einer Ehe geborenen Kindern lag nur das Alter der Mutter vor, nicht aber die Information, um das wievielte Kind einer Frau es sich handelte. Solange der Anteil der außerhalb einer Ehe geborenen Kinder gering war und es nur wenige Frauen gab, die bereits vor ihrer aktuell bestehenden Ehe verheiratet gewesen waren und gegebenenfalls aus dieser früheren Ehe ein Kind oder mehrere Kinder in die aktuelle Ehe mitgebracht hatten, hatte das statistisch keine großen Auswirkungen.

2009 erstmals Daten zur biologischen Geburtenfolge verfügbar

Für das Jahr 2009 liegen nun aufgrund einer Änderung der gesetzlichen Vorgaben⁴ aus der Statistik der Geburten erstmals Angaben zum Alter der Frauen bei der Geburt jedes ihrer Kinder vor.⁵ Aus diesen Angaben lässt sich jeweils das arithmetische Mittel des Alters der Frauen nach der (biologischen) Geburtenfolge berechnen. Tabelle 1 stellt die Ergebnisse für 2009 und 2010 dar.

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich waren verheiratete Mütter in Deutschland bei der Geburt ihres ersten Kindes im Jahr 2009 durchschnittlich 29,98 Jahre alt. Im Jahr 2010 war das durchschnittliche Alter der verheirateten Mütter bei der Geburt des ersten Kindes geringfügig auf 30,04 Jahre angestiegen. Der leichte Anstieg des Alters der Mütter bei der Geburt des ersten Kindes im Jahr 2010 gegenüber dem Jahr 2009 ist sowohl für das frühere Bundesgebiet ohne Berlin-West als auch für die neuen Länder festzustellen. Deutlich wird zudem, dass die Frauen im Osten Deutschlands ihre Kinder durchgängig früher bekommen und nicht verheiratete Frauen bei der Geburt der Kinder im Durchschnitt jünger sind.⁶

³ Siehe hierzu Statistisches Bundesamt (Herausgeber): „Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung“, Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 18. November 2009, Seite 27 f., im Internet unter www.destatis.de im Bereich Presse & Service > Presse > Pressekonferenzen.

⁴ Siehe Gesetz zur Änderung des Mikrozensusgesetzes und des Bevölkerungsstatistikgesetzes (MZGuBevStatGÄndG) vom 30. Oktober 2007 (BGBl. I Seite 2526).

⁵ Siehe ausführlich hierzu Pöttsch, O.: „Geburtenfolge und Geburtenabstand – neue Daten und Befunde“ in WiSta 2/2012, Seite 89 ff.

⁶ Siehe Pöttsch, O. (Fußnote 5), hier: Seite 91.

Tabelle 1 Durchschnittliches Alter der Mütter bei der Geburt ihrer lebend geborenen Kinder
Jahre

| | Geburt des ... Kindes | | | | | | | |
|---|-----------------------|-------|-------|-----------------|-------|-------|-------|-----------------|
| | 1. | 2. | 3. | 4. und weiteren | 1. | 2. | 3. | 4. und weiteren |
| | 2010 | | | | 2009 | | | |
| Deutschland | | | | | | | | |
| Kinder miteinander verheirateter Eltern | 30,04 | 31,84 | 33,20 | 34,59 | 29,98 | 31,76 | 33,16 | 34,58 |
| Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern | 27,49 | 29,95 | 31,52 | 32,86 | 27,31 | 29,82 | 31,47 | 32,98 |
| Früheres Bundesgebiet ohne Berlin-West | | | | | | | | |
| Kinder miteinander verheirateter Eltern | 30,09 | 31,87 | 33,20 | 34,62 | 30,02 | 31,78 | 33,16 | 34,58 |
| Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern | 27,68 | 30,02 | 31,65 | 32,97 | 27,52 | 29,87 | 31,51 | 33,14 |
| Neue Länder ohne Berlin-Ost | | | | | | | | |
| Kinder miteinander verheirateter Eltern | 29,40 | 31,55 | 33,26 | 34,46 | 29,36 | 31,52 | 33,18 | 34,66 |
| Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern | 26,71 | 29,63 | 31,21 | 32,58 | 26,46 | 29,52 | 31,25 | 32,64 |

Alter der Mutter nach der Geburtsjahrmethode – biologische Geburtenfolge.

Zusammengefasste Geburtenziffer der Kalenderjahre steigt leicht an

Ein wichtiger und vor allem schnell verfügbarer Indikator für die Geburtenentwicklung ist die zusammengefasste Geburtenziffer (englisch: total fertility rate, TFR) eines Kalenderjahres. Die zusammengefasste Geburtenziffer eines Kalenderjahres gibt an, wie viele Kinder 1 000 Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren theoretisch im Durchschnitt zur Welt bringen würden, wenn die altersspezifischen Geburtenverhältnisse des jeweils betrachteten Kalenderjahres für diesen gesamten Zeitraum (35 Lebensjahre) gelten würden. Die zusammengefasste Geburtenziffer eines Kalenderjahres wird dabei durch Kumulation der altersspezifischen Geburtenziffern für die Altersjahre 15 bis 49 berechnet. Im Jahr 2010 betrug die zusammengefasste Geburtenziffer in Deutschland 1,39 Kinder je 1 000 Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren (nach der sogenannten Geburtsjahrmethode berechnet). Häufig wird die zusammengefasste Geburtenziffer je Frau als Maß für die durchschnittliche Kinderzahl aller Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren des entsprechenden Berichtsjahres verwendet. Im Berichtsjahr 2010 belief sich die zusammengefasste Geburtenziffer auf 1,39 Kinder je Frau; gegenüber dem Vorjahr (1,36 Kinder je Frau) ist sie damit leicht angestiegen.

Im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West wies die zusammengefasste Geburtenziffer je Frau einen Wert von 1,39 auf. In den neuen Ländern lag sie 2010 bei 1,46 Kindern je Frau und damit etwas höher als im Westen. Erstmals seit der deutschen Vereinigung hatte im Jahr 2008 der Wert der Ziffer in den neuen Ländern mit 1,40 Kindern je Frau höher gelegen als im früheren Bundesgebiet. Während sich die zusammengefasste Geburtenziffer im früheren Bundesgebiet im Zeitraum von 1990 bis 2010 zwischen 1,3 und 1,4 Kindern je Frau bewegte, gab es im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen aufgrund der deutschen Vereinigung in den neuen Ländern Anfang

der 1990er-Jahre einen starken Einbruch der zusammengefassten Geburtenziffer. Mit 0,77 Kindern je Frau fiel sie dort im Jahr 1994 auf den tiefsten jemals gemessenen Stand. Danach ist die Ziffer bis 2010 aber fast kontinuierlich wieder angestiegen (siehe Schaubild 3).

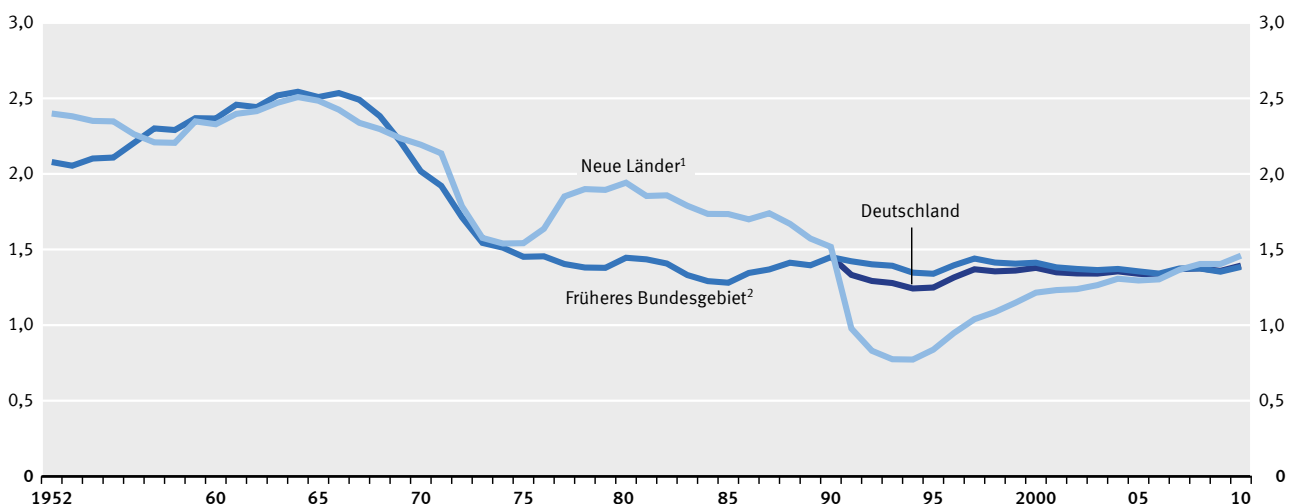
Zusammengefasste Geburtenziffer der Frauenjahrgänge rückläufig⁷

Bei Fragestellungen, die sich auf das generative Verhalten der Bevölkerung oder die Realisierung des Kinderwunsches beziehen, muss dagegen eine Längsschnitt- oder Lebensverlaufsbetrachtung im Vordergrund stehen. Um die Geburtenhäufigkeit der Frauenjahrgänge, statistisch Kohortenfertilität genannt, zu messen, wird insbesondere die zusammengefasste Geburtenziffer der Frauenjahrgänge – die auch als endgültige Kinderzahl bezeichnet wird – herangezogen. Die endgültige Kinderzahl je Frau eines Jahrgangs kann erst dann berechnet werden, wenn der entsprechende Frauenjahrgang das 50. Lebensjahr erreicht hat.⁸ Um die endgültige Kinderzahl zu berechnen, werden für einen Frauenjahrgang die altersspezifischen Geburtenziffern aus den 35 Kalenderjahren, in denen dieser Frauenjahrgang die Alter 15 bis 49 Jahre durchlaufen hat, addiert. So wird etwa für einen Frauenjahrgang x die zusammengefasste Geburtenziffer dieses Frauenjahrgangs errechnet, indem zunächst für das Kalenderjahr y, in dem dieser Frauenjahrgang 15 Jahre alt geworden ist, der Wert der altersspezifischen Geburtenziffer der 15-jährigen Frauen herangezogen wird. Zu diesem Wert wird der Wert der altersspezifischen Geburtenziffer der 16-jährigen Frauen

⁷ Siehe für das Folgende auch Statistisches Bundesamt (Herausgeber): „Geburten in Deutschland – Ausgabe 2012“, Wiesbaden 2012, Seite 24 ff., im Internet unter www.destatis.de im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Bevölkerung.

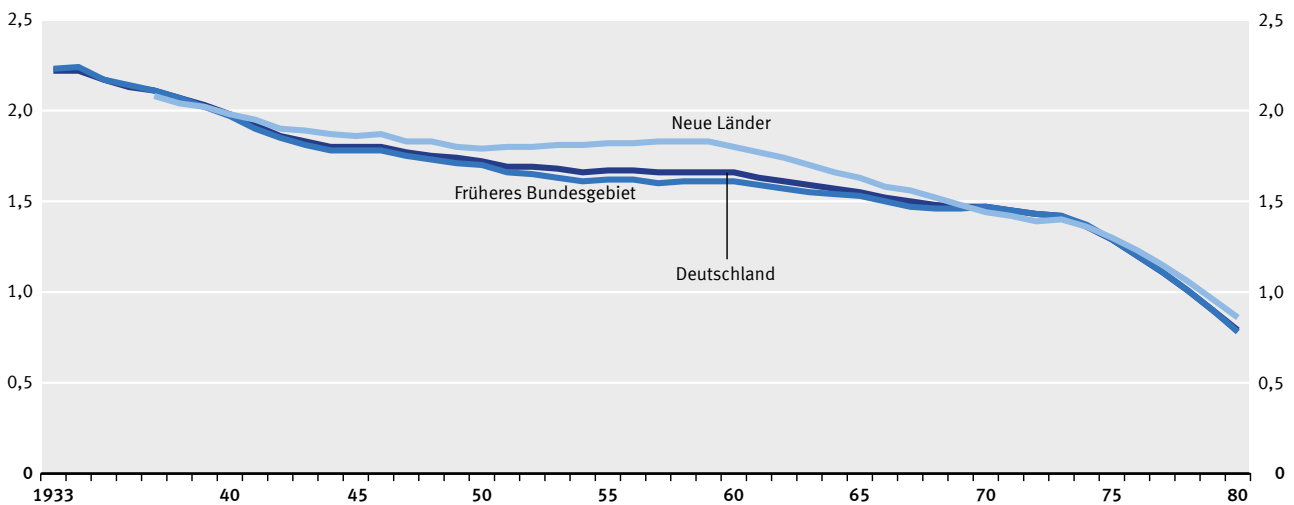
⁸ Es wird dabei angenommen, dass die Frauen der entsprechenden Frauenjahrgänge mit dem 50. Lebensjahr ihre reproduktive Phase im Wesentlichen beendet haben und vereinzelt vorkommende Geburten in einem höheren Lebensalter die durchschnittliche Geburtenzahl je Frau des entsprechenden Frauenjahrganges nicht mehr beeinflussen.

Schaubild 3 Entwicklung der zusammengefassten Geburtenziffer Kinder je Frau



1 Seit 2001 ohne Berlin-Ost.
2 Seit 2001 ohne Berlin-West.

Schaubild 4 Entwicklung der endgültigen/kumulierten Geburtenziffern der Frauenkohorten
Kinder je Frau



2012 - 01 - 0722

für das Kalenderjahr $y + 1$ hinzuaddiert und so fort, bis der Frauenjahrgang x alle 35 Kalenderjahre y_i durchlaufen hat. Im Berichtsjahr 2010 wurden die Frauen aus dem Jahrgang 1961 49 Jahre alt, sodass für sie die endgültige Kinderzahl berechnet werden konnte. Danach brachten die Frauen des Geburtsjahrgangs 1961 in Deutschland im Durchschnitt 1,6 Kinder zur Welt.

Für Frauenjahrgänge, die das 50. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, können die altersspezifischen und kumulierten Geburtenziffern bis zum jeweils erreichten Alter (zum Beispiel von 35 oder 40 Jahren) wichtige Hinweise auf Entwicklungstrends liefern. Insbesondere lässt sich sagen, dass für Frauen ab dem Alter von 40 Jahren die auf die beschriebene Weise kumulierten Geburtenziffern eine verlässliche Grundlage für die Schätzung der endgültigen Kohortenfertilität bieten.

Dass sich das Geburtenverhalten zwischen dem früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West und den neuen Ländern für eine ganze Reihe von Geburtsjahrgängen deutlich unterschieden hat, wird aus Schaubild 4 ersichtlich.

In beiden Teilen Deutschlands brachten die in den 1930er-Jahren geborenen Frauen im Durchschnitt noch etwa gleich viele Kinder zur Welt: Die zusammengefasste Geburtenziffer der Frauen dieser Geburtsjahrgänge lag bei über 2 Kindern je Frau. Im früheren Bundesgebiet ging die endgültige Kinderzahl je Frau innerhalb der folgenden dreißig Jahre um etwa 25% zurück. Besonders stark sank sie zwischen den Jahrgängen 1934 (endgültige Kinderzahl je Frau: 2,2) und 1943 (1,8). In diesem Rückgang spiegelt sich der Übergang von einem stark familienorientierten Geburtenverhalten in den Zeiten des sogenannten Babybooms (Ende der 1950er- bis Mitte der 1960er-Jahre) zu neuen Lebensstilen und Lebensformen wider. Danach setzte sich der Rückgang der endgültigen Kinderzahl fort; er verlief aber langsamer. In der ehemaligen DDR nahm die endgültige Kinderzahl der Frauenjahrgänge im betrachteten Zeitraum zwar ebenfalls ab, diese Entwicklung erfolgte jedoch langsamer als im

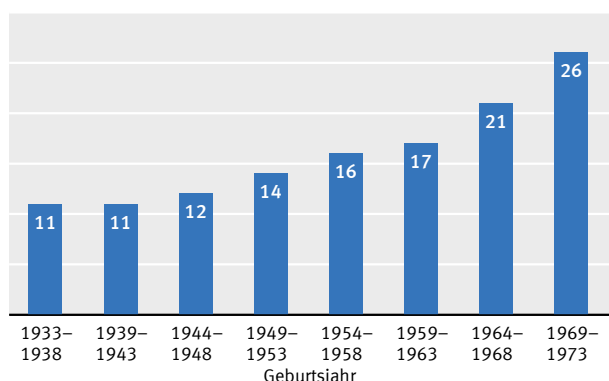
früheren Bundesgebiet. Bei den Frauenjahrgängen 1937 bis 1947 ging die endgültige Kinderzahl von 2,1 Kindern auf 1,8 Kinder je Frau zurück, verharrte dann aber mehr als ein Jahrzehnt auf diesem relativ hohen Niveau. Die neue Entwicklung in der Kohortenfertilität der Frauen im Osten markiert der Frauenjahrgang 1961. Für die Frauenjahrgänge nach 1960 ist nun in beiden Teilen Deutschlands mit einer Abnahme der endgültigen Kinderzahl zu rechnen. Darauf deutet zumindest das Geburtenniveau der Frauen hin, die 2010 das 35. Lebensjahr erreicht haben. So ging die durchschnittliche Kinderzahl der 34-Jährigen vom Frauenjahrgang 1961 bis zum Frauenjahrgang 1976 im früheren Bundesgebiet um 12% und in den neuen Ländern um 27% zurück. Obwohl die Geburtenzahlen bei Frauen über 35 Jahren aktuell zunehmen, wird dieser Rückstand kaum bis zum Alter von 49 Jahren aufgeholt werden können.

Kinderlosigkeit bestimmender Faktor für niedriges Geburtenniveau

Ein weiterer wichtiger Aspekt zur Beurteilung des generativen Verhaltens ist das Ausmaß der Kinderlosigkeit von Frauen. Das Ausmaß der Kinderlosigkeit ist der entscheidende Faktor für das insgesamt niedrige Geburtenniveau. Während die durchschnittliche Kinderzahl je Mutter seit fast drei Jahrzehnten bei etwa 2 Kindern liegt, ist der Anteil der Frauen ohne Kind nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2008 in diesem Zeitraum dagegen kontinuierlich gestiegen (siehe Schaubild 5).

Wie dem Schaubild zu entnehmen ist, lag der Anteil der Frauen der Geburtsjahrgänge 1964 bis 1968, die im Jahr 2008 zwischen 40 und 44 Jahren alt waren und kein Kind geboren hatten, bei 21%. Für diese Frauen lässt sich sagen, dass sich ihr Kinderlosenanteil nicht mehr verändern wird. Bei den 2008 35- bis 39-jährigen Frauen lag der Anteil der kinderlosen Frauen bei 26%. Im Mikrozensus 2012 ist die Frage nach der Zahl der von den Frauen geborenen Kinder

Schaubild 5 Anteile der Frauen ohne Kind
in %



Ergebnisse des Mikrozensus 2008.

2012 - 01 - 0723

wieder im Frageprogramm enthalten. Die Auswertung dieser Daten wird zeigen, ob und inwieweit mit einem weiteren Anstieg der Kinderlosigkeit gerechnet werden muss.

95 % der lebend geborenen Kinder besaßen 2010 die deutsche Staatsangehörigkeit

Im Jahr 2010 hatten 644 463 (95,1 %) der lebend geborenen Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit. Grundsätzlich

erhält ein Kind nach dem Abstammungsprinzip die deutsche Staatsangehörigkeit mit der Geburt, wenn Mutter oder Vater oder beide Eltern Deutsche sind. Dabei ist es unerheblich, ob die Eltern verheiratet sind oder nicht. Im Jahr 2010 traf dies auf 614 971 lebend geborene Kinder zu. Bei 328 293 lebend geborenen Kindern waren beide miteinander verheirateten Eltern Deutsche.

Darüber hinaus erwerben in Deutschland lebend geborene Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ihre Eltern, die beide eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen, bestimmte Voraussetzungen aufweisen. Danach erwirbt ein Kind seit dem 1. Januar 2000 die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn zumindest ein Elternteil seit mindestens acht Jahren seinen gewöhnlichen Aufenthalt rechtmäßig im Inland und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht hat oder als Staatsangehöriger der Schweiz oder dessen Familienangehöriger eine entsprechende Aufenthaltserlaubnis besitzt.

Damit trat neben das Abstammungsprinzip das Geburtsortprinzip. Im Jahr 2010 erwarben durch diese Vorschriften 29 492 Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit. Insgesamt wurden seit dem Jahr 2000 394 823 deutsche Kinder von ausländischen Eltern geboren.⁹

33 484 Kinder hatten Eltern mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die die Kriterien für den Erwerb der deutschen

⁹ Die entsprechenden Kinder müssen sich bei Erreichen der Volljährigkeit für oder gegen die Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit entscheiden. Wenn bis zur Vollendung des 23. Lebensjahres keine entsprechende Erklärung abgegeben wird, verlieren sie die deutsche Staatsangehörigkeit.

Tabelle 2 Ehelich Lebendgeborene nach der Staatsangehörigkeit der Eltern, nicht ehelich Lebendgeborene nach der Staatsangehörigkeit der Mutter¹

| | Insgesamt | Mit deutscher Staatsangehörigkeit ² | | | | | | | Eltern Ausländer ³ | Mit ausländischer Staatsangehörigkeit | | |
|------|-----------|--|-----------------------------------|--|---|-----------------|--|----------|-------------------------------|---------------------------------------|--------------------------|--|
| | | zusammen | Mindestens ein Elternteil deutsch | | | | | zusammen | | Eltern verheiratet | Eltern nicht verheiratet | |
| | | | Eltern verheiratet | | Eltern nicht verheiratet | | | | | | | |
| | | | Eltern Deutsche | Vater Deutscher, Mutter Ausländerin ⁴ | Mutter Deutsche, Vater Ausländer ⁴ | Mutter Deutsche | Mutter Ausländerin, Vater Deutscher ⁵ | | | | | |
| 1991 | 830 019 | 739 266 | 583 986 | 17 190 | 21 467 | 116 623 | – | X | 90 753 | 82 189 | 8 564 | |
| 1992 | 809 114 | 708 996 | 558 312 | 18 626 | 21 749 | 110 309 | – | X | 100 118 | 89 979 | 10 139 | |
| 1993 | 798 447 | 695 573 | 546 635 | 20 227 | 21 904 | 106 807 | – | X | 102 874 | 91 397 | 11 477 | |
| 1994 | 769 603 | 668 875 | 517 964 | 21 641 | 22 226 | 107 044 | – | X | 100 728 | 89 312 | 11 416 | |
| 1995 | 765 221 | 665 507 | 506 847 | 23 948 | 23 498 | 111 214 | – | X | 99 714 | 88 052 | 11 662 | |
| 1996 | 796 013 | 689 784 | 513 624 | 27 192 | 26 205 | 122 763 | – | X | 106 229 | 93 292 | 12 937 | |
| 1997 | 812 173 | 704 991 | 514 864 | 29 438 | 28 246 | 132 443 | – | X | 107 182 | 93 792 | 13 390 | |
| 1998 | 785 034 | 684 977 | 481 736 | 31 052 | 28 859 | 143 330 | – | X | 100 057 | 86 270 | 13 787 | |
| 1999 | 770 744 | 675 528 | 457 588 | 32 523 | 30 000 | 155 417 | – | X | 95 216 | 79 999 | 15 217 | |
| 2000 | 766 999 | 717 223 | 441 500 | 36 206 | 32 410 | 163 086 | 2 764 | 41 257 | 49 776 | 39 193 | 10 583 | |
| 2001 | 734 475 | 690 302 | 410 663 | 37 718 | 32 498 | 167 680 | 3 143 | 38 600 | 44 173 | 34 463 | 9 710 | |
| 2002 | 719 250 | 677 825 | 390 764 | 41 000 | 33 509 | 170 915 | 4 069 | 37 568 | 41 425 | 31 714 | 9 711 | |
| 2003 | 706 721 | 667 366 | 374 321 | 43 483 | 34 685 | 173 305 | 4 753 | 36 819 | 39 355 | 30 018 | 9 337 | |
| 2004 | 705 622 | 669 408 | 366 219 | 45 841 | 35 912 | 178 992 | 5 581 | 36 863 | 36 214 | 27 012 | 9 202 | |
| 2005 | 685 795 | 655 534 | 347 336 | 46 003 | 35 025 | 181 105 | 5 909 | 40 156 | 30 261 | 21 644 | 8 617 | |
| 2006 | 672 724 | 643 548 | 335 190 | 46 295 | 34 340 | 182 525 | 6 109 | 39 089 | 29 176 | 20 800 | 8 376 | |
| 2007 | 684 862 | 653 523 | 338 684 | 46 600 | 35 006 | 190 979 | 6 588 | 35 666 | 31 339 | 22 445 | 8 894 | |
| 2008 | 682 514 | 648 632 | 334 869 | 44 398 | 33 836 | 198 365 | 6 828 | 30 336 | 33 882 | 24 458 | 9 424 | |
| 2009 | 665 126 | 632 415 | 323 953 | 42 568 | 32 856 | 196 651 | 7 410 | 28 977 | 32 711 | 23 822 | 8 889 | |
| 2010 | 677 947 | 644 463 | 328 293 | 42 768 | 33 085 | 203 089 | 7 736 | 29 492 | 33 484 | 23 557 | 9 927 | |

¹ Seit 1. Juli 1998 „Kinder miteinander beziehungsweise nicht miteinander verheirateter Eltern“.

² Seit dem 1. Januar 2000 erwirbt ein Kind ausländischer Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit bei Geburt, wenn zumindest ein Elternteil seit mindestens acht Jahren rechtmäßig in Deutschland lebt und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht oder als Staatsangehöriger der Schweiz oder dessen Familienangehöriger eine entsprechende Aufenthaltserlaubnis besitzt.

³ Beziehungsweise nicht verheiratete ausländische Mutter ohne Angabe zum Vater.

⁴ Einschließlich nicht aufliegender Gruppen, unbekanntes Ausland, ungeklärte Fälle sowie ohne Angabe.

⁵ Die Angaben zum nicht ehelichen Vater werden bei der Geburt des Kindes aufgrund der Kindschaftsrechtsreform seit dem Berichtsjahr 2000 nachgewiesen.

Staatsangehörigkeit für ihre Kinder nicht erfüllten. Demzufolge erwarben diese Kinder eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Zahl der Sterbefälle leicht gestiegen

2010 verstarben 858 768 Menschen und damit 4 224 Personen mehr als im Jahr 2009 (+ 0,5%). Die allgemeine Sterbeziffer betrug 10,5 Gestorbene je 1 000 Einwohner (2009: 10,4). Der Anstieg der absoluten Zahl der Gestorbenen geht zum größten Teil auf eine Zunahme der Sterbefälle bei Männern (+ 4 053) zurück. Entsprechend ihrem höheren Gesamtanteil an der Bevölkerung – der Anteil der weiblichen Bevölkerung an der jahresdurchschnittlichen Bevölkerung betrug im Jahr 2010 51,0% – starben im Berichtsjahr 2010 aber insgesamt mehr Frauen (52,4% aller Sterbefälle) als Männer und sie starben schwerpunktmäßig in weit höherem Alter: Von den 449 746 verstorbenen Frauen waren 206 680 Frauen (46,0%) mindestens 85 Jahre alt und 96 141 Frauen (21,4%) waren 90 Jahre alt und älter. Unter den 2010 verstorbenen Männern waren dagegen nur 19,4% 85 Jahre alt oder älter. Auf die Altersgruppe bis unter 60 Jahren entfielen 15,6% der Sterbefälle der Männer und 7,4% der Sterbefälle der Frauen. Das durchschnittliche Sterbealter lag bei den Männern im Jahr 2010 insgesamt bei 73,5 Jahren und bei den Frauen bei 81,0 Jahren.

Kindersterblichkeit verliert immer mehr an statistischer Bedeutung

Eine immer geringer werdende statistische Bedeutung haben die Sterbefälle im Kindesalter (0 bis unter 15 Jahre). Im Berichtsjahr 2010 starben insgesamt 3 485 Kinder in diesem Alter. Das waren 101 Kinder weniger als im Jahr 2009. Entfiel im Jahr 1990 noch 1% aller Sterbefälle auf Kinder dieses Alters, so waren es im Berichtsjahr 2010 nur noch 0,4%. Dass diese Entwicklung nicht einfach darauf zurückzuführen ist, dass die Zahl der Bevölkerung im Kindesalter zwischen 1990 und 2010 schwankend beziehungsweise rückläufig gewesen ist, wird bei einer differenzierten Betrachtung deutlich:

Zunächst ist hier die Entwicklung der Säuglingssterblichkeit zu nennen, die im Hinblick auf die Sterblichkeit der Kinder immer noch ein sehr großes Gewicht hat. Von den 3 485 Sterbefällen von Kindern unter 15 Jahren entfielen 2 322 Fälle auf Säuglinge, also auf Sterbefälle von Kindern, die das erste Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Das entspricht einem Anteil von 66,6% an allen Kindersterbefällen. Von den verstorbenen Säuglingen waren 1 294 Jungen (55,7%) und 1 028 Mädchen (44,3%). 1990 waren noch 6 385 Säuglinge gestorben. Der Anteil an allen Kindersterbefällen des Jahres 1990 (9 658) betrug 66,1%. Betroffen waren 3 720 Jungen (58,3%) und 2 665 (41,7%) Mädchen.

Bei der Berechnung der Säuglingssterblichkeit für das entsprechende Berichtsjahr wird die sogenannte Sterbejahrmethode, die auf den Bevölkerungsstatistiker des früheren Kaiserlichen Statistischen Amtes, Johannes Rahts, zurückgeht, auf Monatsdaten angewendet. Dabei werden Quotien-

ten aus der Zahl der Gestorbenen in den einzelnen Monaten des Sterbejahres (Berichtsjahr) und der Zahl der Lebenden zu Beginn der jeweiligen Monate gebildet.¹⁰

Dieses Verfahren ist im Fall der Säuglingssterblichkeit genauer, als die Zahl der entsprechenden Sterbefälle des Berichtsjahres nur auf die lebend geborenen Kinder des Berichtsjahres zu beziehen. Im Jahr 1990 lag der nach der Rahtsschen Methode berechnete Wert für alle gestorbenen Säuglinge bei 7,1 je 1 000 lebend geborene Kinder. Bis zum Berichtsjahr 2010 ist der Wert auf 3,4 gestorbene Säuglinge je 1 000 lebend geborene Kinder gesunken (siehe auch Anhangtabelle 2 auf Seite 758 f.). Auch die Säuglingssterblichkeit unterscheidet sich nach dem Geschlecht. Die Säuglingssterblichkeit der Jungen war (nicht nur) 2010 mit 3,7 etwas höher als die der Mädchen (3,1).

Im Fall der altersspezifischen Sterbeziffern für andere vollendete Alter oder Altersgruppen wird dagegen die entsprechende jahresdurchschnittliche Bevölkerung als Bezugsmasse herangezogen und die Ziffer wird auf je 1 000 Einwohner normiert.

Dass die Sterblichkeit der Kinder tatsächlich zurückgegangen ist, lässt sich auch feststellen, wenn für die Altersgruppe der 1- bis unter 15-Jährigen eine altersspezifische Sterbeziffer berechnet wird. So ergibt die Berechnung für

Tabelle 3 Jahresdurchschnittliche Bevölkerung, Gestorbene, Säuglingssterblichkeit und Sterbeziffern der 1- bis unter 15-Jährigen

| | Gestorbene 0- bis unter 15-Jährige | Jahresdurchschnittliche Bevölkerung | Säuglingssterblichkeit ¹ | Sterbeziffer der 1- bis unter 15-Jährigen ² |
|------------|------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|--|
| 1990 | 9 658 | 12 763 964 | 7,1 | 0,28 |
| 1991 | 8 759 | 13 012 942 | 6,7 | 0,25 |
| 1992 | 7 762 | 13 165 908 | 6,1 | 0,22 |
| 1993 | 7 389 | 13 278 615 | 5,8 | 0,22 |
| 1994 | 6 906 | 13 297 925 | 5,6 | 0,21 |
| 1995 | 6 486 | 13 263 637 | 5,3 | 0,19 |
| 1996 | 6 118 | 13 209 350 | 5,0 | 0,17 |
| 1997 | 6 071 | 13 145 316 | 4,8 | 0,17 |
| 1998 | 5 683 | 13 034 841 | 4,7 | 0,16 |
| 1999 | 5 515 | 12 936 335 | 4,5 | 0,17 |
| 2000 | 5 213 | 12 836 220 | 4,4 | 0,15 |
| 2001 | 5 054 | 12 697 968 | 4,3 | 0,16 |
| 2002 | 4 738 | 12 517 392 | 4,2 | 0,14 |
| 2003 | 4 717 | 12 287 574 | 4,2 | 0,15 |
| 2004 | 4 369 | 12 041 588 | 4,1 | 0,13 |
| 2005 | 4 228 | 11 786 869 | 3,9 | 0,14 |
| 2006 | 3 891 | 11 544 265 | 3,8 | 0,12 |
| 2007 | 3 947 | 11 361 119 | 3,9 | 0,12 |
| 2008 | 3 684 | 11 211 517 | 3,5 | 0,12 |
| 2009 | 3 586 | 11 077 543 | 3,5 | 0,12 |
| 2010 | 3 485 | 10 979 480 | 3,4 | 0,11 |

1 Gestorbene Säuglinge je 1 000 lebend geborene Kinder.

2 Je 1 000 Einwohner.

¹⁰ Siehe Rahts, J.: „Ermittlung der Säuglingssterblichkeit in Kriegszeiten“, Deutsches Statistisches Zentralblatt, 8. Jahrgang 1916, Spalte 185 ff., sowie Statistisches Bundesamt (Herausgeber), Fachserie 1 „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit“, Reihe 1.S.2 „Allgemeine Sterbetafel für die Bundesrepublik Deutschland (Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990) 1986/88“, 1991, Seite 7 ff. Genau genommen handelt es sich bei dieser Vorgehensweise um die Operationalisierung der Messung der Sterbewahrscheinlichkeit der Säuglinge.

das Jahr 1990 einen Wert dieser Ziffer von 0,28 Kindern je 1 000 Einwohner. Bis zum Jahr 2010 ist diese Ziffer auf 0,11 Kinder je 1 000 Einwohner gesunken.

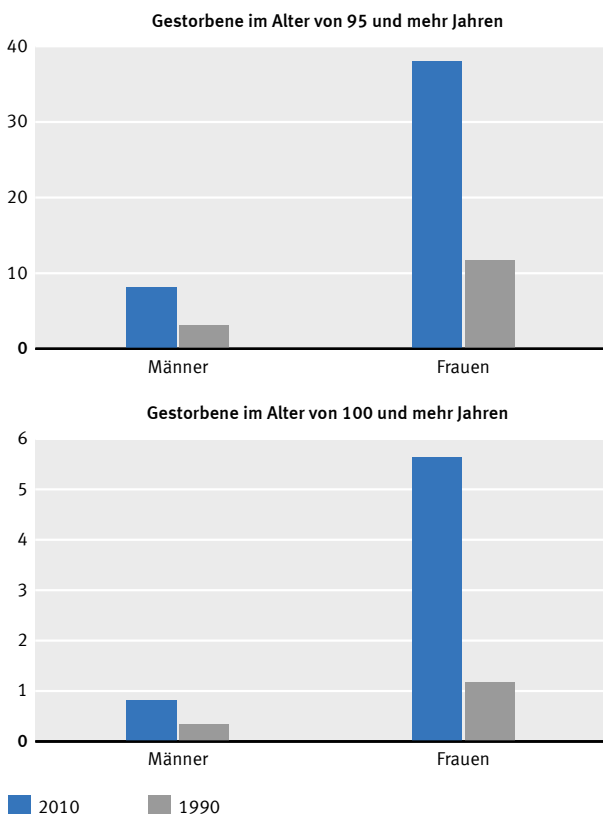
Um einerseits eine die Sterblichkeitsverhältnisse insgesamt abbildende Maßzahl zu haben und andererseits die Einflüsse eines unterschiedlichen Altersaufbaus auszuschalten, wird die Methode der Standardisierung angewandt. Mit der Altersstruktur der Standardbevölkerung von 1995 gewichtet ergibt sich im Jahr 2010 für Männer eine standardisierte Sterbeziffer von 7,2 je 1 000 Einwohner. Im Jahr 2009 lag der Wert dieser Ziffer bei 7,4. Für Frauen lag die standardisierte Sterbeziffer im Jahr 2010 bei 8,8 je 1 000 Einwohner und im Jahr 2009 bei 9,0 je 1 000 Einwohner. Die Sterblichkeit ist also für beide Geschlechter rückläufig.

Tabelle 4 Standardisierte Sterbeziffer
je 1 000 der Bevölkerung

| | 2010 | 2009 |
|--------------|-------|-------|
| Männer | 7,213 | 7,380 |
| Frauen | 8,762 | 8,999 |

Auf der anderen Seite ist die Zahl der Sterbefälle hoch- und höchstbetagter Menschen seit 1990 fast stetig gestiegen. Die Zahl der Sterbefälle von Menschen, die 95 Jahre und älter waren, hat zwischen den Vergleichsjahren 1990 und 2010 von 14 784 auf 46 141 zugenommen. Hierbei sind

Schaubild 6 Sterbefälle von hoch- und höchstbetagten Menschen
1 000



2012 - 01 - 0724

insbesondere die geschlechtsspezifischen Unterschiede von großer Bedeutung. Die Zahl der Frauen, die im Alter von 95 und mehr Jahren im Jahr 1990 verstorben sind, ist um ein Vielfaches höher als die entsprechende Zahl der Männer. 1990 zählte die amtliche Statistik 3 078 Sterbefälle von Männern im Alter von 95 und mehr Jahren und 11 706 Sterbefälle von Frauen im entsprechenden Alter. 2010 waren es 8 126 Männer und 38 015 Frauen, die 95 Jahre und älter geworden waren. Setzt man die Altersgrenze mit 100 Jahren und älter an, ergibt sich folgendes Bild: 1990 starben 341 Männer im Alter von 100 und mehr Jahren, 2010 waren es 829. Bei den Frauen waren es 1 169 (1990) beziehungsweise 5 639 Sterbefälle (2010) im Alter von 100 und mehr Jahren (siehe Schaubild 6).

Sterbefälle von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit rückläufig

Mit einem Anteil von 2,3% an allen Sterbefällen spielten die Sterbefälle von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (20 181) auch im Jahr 2010 nur eine untergeordnete Rolle (2009: 20 713 Sterbefälle). Bemerkenswert ist dies jedoch, da der Bevölkerungsanteil von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Jahr 2010 laut Bevölkerungsfortschreibung bei 8,8% lag. Die relativ geringe Gesamtzahl der Sterbefälle der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit könnte dabei auf eine günstigere Altersstruktur dieser Bevölkerungsgruppe zurückzuführen sein. In diesem Zusammenhang stellt sich aber die Frage, wie belastbar die Daten der Bevölkerungsfortschreibung für die ausländische Bevölkerung nach Einzelaltersjahren insbesondere für die höheren Altersjahre sind. Die Bevölkerungsfortschreibung für das frühere Bundesgebiet basiert auf der Fortschreibung der Volkszählungsergebnisse von 1987 und die für das Beitrittsgebiet auf der Volkszählung von 1981 in der ehemaligen DDR. Fortgeschrieben wird auf der Grundlage der Meldungen zu Geburten, Sterbefällen sowie zu Zu- und Fortzügen. Mit zunehmendem Abstand vom jeweiligen Basisjahr werden die Daten zum Bevölkerungsstand aber immer ungenauer. Schätzungen geben Hinweise darauf, dass die fortgeschriebene Bevölkerungszahl zu hoch ist. Dies betrifft vermutlich auch den Bevölkerungsteil mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Mit den Ergebnissen des Zensus 2011 kann eine Justierung der Daten zum Bevölkerungsstand vorgenommen werden. Dann werden wieder belastbare Daten über die absolute Zahl, die Alters- und Geschlechterstruktur sowie die regionale Verteilung der Bevölkerung vorliegen.

Lebenserwartung weiter angestiegen

Um die Entwicklung der Lebenserwartung unabhängig vom aktuellen Altersaufbau der Bevölkerung darstellen zu können, wird auf das demografische Modell der Sterbetafel zurückgegriffen. Die Berechnung einer solchen Tafel folgt dem Prinzip, die für die einzelnen vollendeten Alter geltende Sterblichkeit in benachbarten Beobachtungsjahren auf eine Generation im Lebensablauf zu übertragen. Damit wird also

modellhaft unterstellt, dass eine Generation von Neugeborenen im Verlauf ihres gesamten Lebens der gleichen Sterblichkeit unterworfen ist wie die heute nebeneinander lebenden Generationen verschiedenen Alters. Heute werden die amtlichen Periodensterbetafeln immer für einen Dreijahresdurchschnitt berechnet, um zufällige Schwankungen auszugleichen. Die Ausgangsgrößen der Sterbetafelberechnung sind dabei die Sterbefälle und die jahresdurchschnittliche Bevölkerung aus drei aufeinanderfolgenden Berichtsjahren, der Berichtsperiode.¹¹ Beide Ausgangsgrößen werden nach dem Alter und dem Geschlecht aufgegliedert. Daraus werden (näherungsweise) rohe altersspezifische Sterbewahrscheinlichkeiten berechnet (geschätzt), indem die jeweilige Zahl der Sterbefälle durch die Summe der jeweiligen Zahl der jahresdurchschnittlichen Bevölkerung erhöht um die Hälfte der jeweiligen Zahl der Gestorbenen dividiert wird (Sterbeziffernmethode nach William Farr¹²).

Abweichend hiervon werden die Sterbewahrscheinlichkeit der Neugeborenen sowie die von ihnen im ersten Lebensjahr durchlebten Jahre nach der Sterbejahrmethode von Rahts (siehe oben) berechnet.

Darüber hinaus werden die Sterbewahrscheinlichkeiten der über 90-Jährigen durch einen nichtlinearen Regressionsansatz geschätzt.¹³ Die rohen Sterbewahrscheinlichkeiten, aus denen alle übrigen Sterbetafelfunktionen der Sterbetafel ermittelt werden, gehen dann als Ausgangspunkt in die eigentliche Sterbetafelberechnung ein.¹⁴ Hiermit erhält man auch eine komplette Absterbeordnung, die auch die Grundlage für die Berechnung von Kommutationszahlen und Versicherungsbarwerten ist.¹⁵

Wichtigstes Ergebnis der Sterbetafelberechnung ist die Sterbetafelfunktion e_x , die die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt sowie die fernere Lebenserwartung in einem bestimmten vollendeten Alter wiedergibt. Diese Angaben werden immer nach Geschlecht getrennt berechnet, denn es besteht ein signifikanter Unterschied in der Lebenserwartung der Geschlechter. Dieser Unterschied zeigt sich in allen Sterbetafeln für Deutschland (respektive für das Deutsche Reich, das frühere Bundesgebiet und das heutige Bundesgebiet) seit der ersten Sterbetafelberechnung von 1871/1881.¹⁶

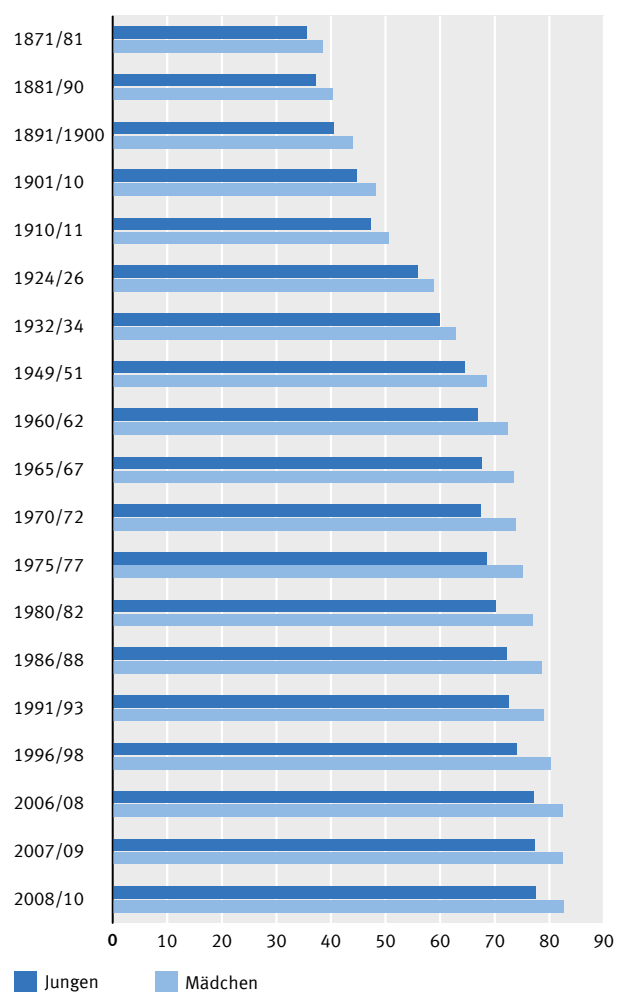
Nach der Sterbetafel 2008/2010 betrug die Lebenserwartung für neugeborene Jungen in Deutschland 77,5 Jahre und für neugeborene Mädchen 82,6 Jahre. Gegenüber den

Ergebnissen der Sterbetafel 2007/2009 (Lebenserwartung Jungen: 77,3 Jahre; Mädchen: 82,5 Jahre) hat die Lebenserwartung für Jungen rechnerisch um zwei Monate, die für Mädchen um einen Monat zugenommen. Seit der ersten Sterbetafelberechnung von 1871/81 für das Deutsche Reich hat sich die Lebenserwartung bei Geburt mehr als verdoppelt. Damals lag die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt für Männer bei 35,6 Jahren und für Frauen bei 38,5 Jahren. Diese relativ niedrigen Werte sind zu einem erheblichen Teil auf die damals sehr hohe Säuglings- und Kindersterblichkeit zurückzuführen, die sich im Laufe der Zeit verringert hat.

Insgesamt handelt es sich bei der Entwicklung der Lebenserwartung um keinen sprunghaften, sondern eher um einen allmählichen Prozess. Schaubild 7 gibt die Entwicklung der Lebenserwartung bei Geburt seit der Sterbetafel 1871/81 wieder.

Im Jahr 2010 lag die Lebenserwartung neugeborener Jungen im früheren Bundesgebiet ohne Berlin-West bei 77,8 Jah-

Schaubild 7 Entwicklung der Lebenserwartung Neugeborener seit 1871/81
Lebensjahre



1871/81 bis 1932/34: Deutsches Reich, jeweiliger Gebietsstand; 1949/51 bis 1986/88: Früheres Bundesgebiet; ab 1991/93: Deutschland.

11 Neben den Periodensterbetafeln, die jährlich für einen Dreijahreszeitraum erstellt werden, stellt das Statistische Bundesamt auch sogenannte Generationen- oder Kohortensterbetafeln auf. Diese stellen auf die Lebenserwartung einzelner Geburtsjahrgänge ab. Siehe hierzu die Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes „Generationensterbetafeln für Deutschland (Modellrechnungen für die Geburtsjahrgänge 1896 – 2009)“, im Internet unter www.destatis.de im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Bevölkerung > Bevölkerungsbewegung.

12 Zur Methodik von Farr siehe Flaskämper, P.: „Bevölkerungsstatistik“, Hamburg 1962, Seite 365 ff.

13 Siehe hierzu Eisenmenger, M.: „Die Erweiterung der abgekürzten Sterbetafel in den Altersstufen von 90 bis 100 Jahren“ in WiSta-Sonderausgabe zum ISI-Weltkongress 2003, Seite 90 ff.

14 Siehe hierzu auch ausführlich Eisenmenger, M./Emmerling, D.: „Amtliche Sterbetafeln und Entwicklung der Sterblichkeit“ in WiSta 3/2011, Seite 219 ff., hier: Seite 225 ff.

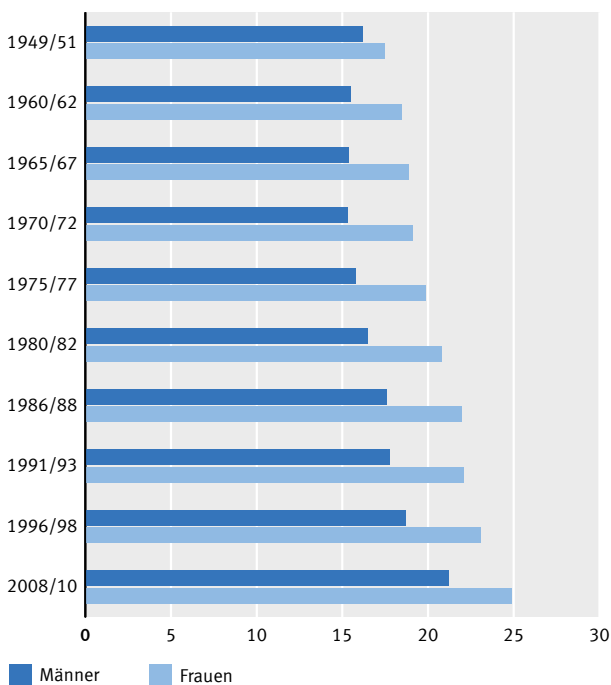
15 Siehe hierzu Statistisches Bundesamt (Herausgeber): „Kommutationszahlen und Versicherungsbarwerte für Leibrenten 2008/2010“, im Internet unter www.destatis.de im Bereich Publikationen > Thematische Veröffentlichungen > Bevölkerung > Bevölkerungsbewegung.

16 Hierbei bleiben die unterschiedlichen Gebietsstände außer Betracht.

ren, in den neuen Ländern waren es 76,4 Jahre, was eine rechnerische Differenz von 1,3 Jahren ergibt. Bei den neugeborenen Mädchen fiel die Differenz in der Lebenserwartung nur gering aus: Im Westen lag die Lebenserwartung neugeborener Mädchen bei 82,6 Jahren, im Osten waren es 82,5 Jahre. Wie sehr sich die Lebenserwartung im Westen und Osten Deutschlands seit der deutschen Vereinigung insbesondere bei Frauen angeglichen hat, wird sichtbar, wenn für einen West-Ost-Vergleich die Ergebnisse einer gesonderten Sterbetafelberechnung des Statistischen Bundesamtes für den Dreijahreszeitraum 1986/88 herangezogen werden.¹⁷

Für Deutschland insgesamt wurde dabei eine Lebenserwartung bei Geburt für Jungen von 71,7 Jahren und für Mädchen von 78,0 Jahren ermittelt. Hatten die neugeborenen Jungen im früheren Bundesgebiet einschließlich Berlin-West eine durchschnittliche Lebenserwartung von 72,2 Jahren¹⁸, so belief sie sich bei Jungen in den neuen Ländern und Berlin-Ost auf 69,8 Jahre, das waren 2,5 Jahre weniger. Bei Mädchen ergab sich sogar eine Differenz der Lebenserwartung von 2,9 Jahren: Einer durchschnittlichen Lebenserwartung bei Geburt von 78,7 Jahren im früheren Bundesgebiet stand eine durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt in den neuen Ländern und Berlin-Ost von lediglich 75,8 Jahren gegenüber.

Schaubild 8 Entwicklung der ferneren Lebenserwartung 60-Jähriger seit 1949/1951
Lebensjahre



2012-01-0726

17 Siehe hierzu Sommer, B.: „Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1990 und 1991“ in WiSta 9/1993, Seite 644 ff., hier: Seite 649 f. Damals wurde nach der in der Bundesstatistik üblichen Methodik eine Sterbetafel für die Berichtsperiode 1986/88 für Deutschland insgesamt und die neuen Länder und Berlin-Ost berechnet, um methodisch vergleichbare Ergebnisse zu erhalten. In der ehemaligen DDR waren die berechneten Sterbetafeln jeweils nur auf ein oder zwei Jahre bezogen.

18 Diese Angaben stammen aus der Allgemeinen Sterbetafel 1986/88. Siehe hierzu Statistisches Bundesamt: „Allgemeine Sterbetafel“ (Fußnote 10), Seite 38 ff.

Aber nicht nur die Lebenserwartung bei Geburt ist gestiegen, auch bei der Lebenserwartung der älteren Menschen hat es deutliche Zuwächse gegeben: So stieg die fernere durchschnittliche Lebenserwartung 60-jähriger Männer im Zeitraum von 1871/81 bis 2008/2010 um 9,1 Jahre. Bei Frauen im gleichen Alter betrug der Zuwachs sogar 12,1 Jahre. Für den Zeitraum zwischen den Sterbetafeln 1949/1951 und 2008/2010 ergibt sich ein Zuwachs der Lebenserwartung bei den 60-jährigen Männern von 5,0 Jahren und bei den entsprechenden Frauen von 7,4 Jahren (siehe hierzu Schaubild 8).

Auch künftig ist mit einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung sowohl bei den Neugeborenen als auch bei den älteren Menschen zu rechnen.¹⁹

Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung negativ

Die natürliche Bevölkerungsbilanz, das ist die Differenz von Geburten und Sterbefällen, belief sich im Jahr 2010 auf –180821 Personen. Dieses rechnerische Geburtendefizit kam aus einer um 12821 auf 677947 gestiegenen Zahl lebend geborener Kinder und einer um 4224 auf 858768 gestiegenen Zahl Verstorbener zustande (siehe oben). Gegenüber dem Jahr 2009 mit einem Geburtendefizit von 189418 Personen war dies ein Rückgang um 4,5%. In den Jahren 2007 und 2008 hatte das Geburtendefizit 142293 beziehungsweise 161925 Personen betragen. Mit 207339 Personen hatte es im Jahr 1975 das bislang höchste Geburtendefizit gegeben. Einen Geburtenüberschuss gab es zuletzt im Berichtsjahr 1971, in dem 47773 Kinder mehr geboren wurden, als Menschen verstarben. Der höchste Geburtenüberschuss war im Jahr 1964 verzeichnet worden. In diesem Jahr standen 1357304 Geburten 870319 Sterbefällen gegenüber, sodass sich ein Geburtenüberschuss von 486985 Personen ergab. Bedingt durch den derzeitigen und künftigen Altersaufbau der Bevölkerung mit einem steigenden Anteil der Älteren, einer sinkenden Zahl von Geburten sowie einer wachsenden Zahl von Sterbefällen ist für die Zukunft damit zu rechnen, dass das Geburtendefizit mittel- und langfristig deutlich höher ausfallen wird. Die sogenannte Nettozuwanderung, das ist die Differenz zwischen den Zuzügen und den Fortzügen über die Grenzen des Bundesgebiets, wird das Geburtendefizit nicht ausgleichen können.²⁰ Gleichzeitig resultiert aus diesen Sachverhalten auch ein Rückgang der künftigen Bevölkerungszahl.

Zahl der Eheschließungen leicht gestiegen

Im Jahr 2010 wurden 382047 Ehen geschlossen. Das waren 3608 Eheschließungen mehr als im Jahr zuvor (+1,0%). 73,9% der eheschließenden Männer waren zuvor ledig gewesen; bei den eheschließenden Frauen waren es 74,3%.

19 Siehe hierzu Statistisches Bundesamt: „12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung“ (Fußnote 3), hier: Seite 29 f.

20 Siehe hierzu Statistisches Bundesamt: „12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung“ (Fußnote 3), hier: Seite 13.

Tabelle 5 Eheschließende nach bisherigem Familienstand

| | Eheschließungen insgesamt | | Eheschließende Männer | | | | | | Eheschließende Frauen | | | | | |
|----------|---------------------------|---------|-----------------------|--------|------------------------|---------|-------------------------|---------|-----------------------|-------|------------------------|---------|-------------------------|---|
| | | | ledig | | verwitwet ¹ | | geschieden ² | | ledig | | verwitwet ¹ | | geschieden ² | |
| | | | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % | Anzahl | % |
| 1991 ... | 454 291 | 353 063 | 77,7 | 11 323 | 2,5 | 89 905 | 19,8 | 351 885 | 77,5 | 7 620 | 1,7 | 94 786 | 20,9 | |
| 1992 ... | 453 428 | 352 413 | 77,7 | 11 105 | 2,4 | 89 910 | 19,8 | 351 332 | 77,5 | 6 997 | 1,5 | 95 099 | 21,0 | |
| 1993 ... | 442 605 | 343 658 | 77,6 | 10 390 | 2,3 | 88 557 | 20,0 | 341 339 | 77,1 | 6 260 | 1,4 | 95 006 | 21,5 | |
| 1994 ... | 440 244 | 340 742 | 77,4 | 10 046 | 2,3 | 89 456 | 20,3 | 337 157 | 76,6 | 5 871 | 1,3 | 97 216 | 22,1 | |
| 1995 ... | 430 534 | 331 483 | 77,0 | 10 143 | 2,4 | 88 908 | 20,7 | 327 534 | 76,1 | 5 917 | 1,4 | 97 083 | 22,5 | |
| 1996 ... | 427 297 | 328 425 | 76,9 | 9 746 | 2,3 | 89 126 | 20,9 | 323 144 | 75,6 | 5 830 | 1,4 | 98 323 | 23,0 | |
| 1997 ... | 422 776 | 323 125 | 76,4 | 9 549 | 2,3 | 90 102 | 21,3 | 316 616 | 74,9 | 5 785 | 1,4 | 100 375 | 23,7 | |
| 1998 ... | 417 420 | 312 937 | 75,0 | 9 622 | 2,3 | 94 861 | 22,7 | 307 310 | 73,6 | 5 899 | 1,4 | 104 211 | 25,0 | |
| 1999 ... | 430 674 | 320 605 | 74,4 | 9 851 | 2,3 | 100 218 | 23,3 | 315 001 | 73,1 | 5 923 | 1,4 | 109 750 | 25,5 | |
| 2000 ... | 418 550 | 310 679 | 74,2 | 9 371 | 2,2 | 98 500 | 23,5 | 305 637 | 73,0 | 5 934 | 1,4 | 106 979 | 25,6 | |
| 2001 ... | 389 591 | 281 227 | 72,2 | 9 897 | 2,5 | 98 467 | 25,3 | 277 742 | 71,3 | 5 986 | 1,5 | 105 863 | 27,2 | |
| 2002 ... | 391 963 | 288 451 | 73,6 | 7 936 | 2,0 | 95 576 | 24,4 | 284 644 | 72,6 | 5 156 | 1,3 | 102 163 | 26,1 | |
| 2003 ... | 382 911 | 280 350 | 73,2 | 7 697 | 2,0 | 94 864 | 24,8 | 277 763 | 72,5 | 4 878 | 1,3 | 100 270 | 26,2 | |
| 2004 ... | 395 992 | 287 186 | 72,5 | 7 619 | 1,9 | 101 187 | 25,6 | 283 738 | 71,7 | 4 811 | 1,2 | 107 443 | 27,1 | |
| 2005 ... | 388 451 | 283 252 | 72,9 | 7 301 | 1,9 | 97 898 | 25,2 | 280 669 | 72,3 | 4 528 | 1,2 | 103 254 | 26,6 | |
| 2006 ... | 373 681 | 274 022 | 73,3 | 7 018 | 1,9 | 92 641 | 24,8 | 273 222 | 73,1 | 4 330 | 1,2 | 96 129 | 25,7 | |
| 2007 ... | 368 922 | 271 454 | 73,6 | 6 732 | 1,8 | 90 736 | 24,6 | 271 278 | 73,5 | 4 276 | 1,2 | 93 368 | 25,3 | |
| 2008 ... | 377 055 | 276 236 | 73,3 | 6 876 | 1,8 | 93 943 | 24,9 | 275 923 | 73,2 | 4 410 | 1,2 | 96 722 | 25,7 | |
| 2009 ... | 378 439 | 277 627 | 73,4 | 6 586 | 1,7 | 94 226 | 24,9 | 278 449 | 73,6 | 4 287 | 1,1 | 95 703 | 25,3 | |
| 2010 ... | 382 047 | 282 347 | 73,9 | 6 332 | 1,7 | 93 368 | 24,4 | 283 742 | 74,3 | 4 098 | 1,1 | 94 207 | 24,7 | |

1 Einschließlich der Fälle, in denen der bisherige Ehepartner für tot erklärt worden ist.

2 Einschließlich „frühere Ehe aufgehoben“.

Der Anteil der eheschließenden Männer, die zuvor geschieden waren, lag bei 24,4 %. Bei den eheschließenden Frauen betrug der Anteil der zuvor Geschiedenen 24,7 %. Verwitwet waren 1,7 % der eheschließenden Männer und 1,1 % der eheschließenden Frauen (siehe Tabelle 5).

Für 246 052 Eheschließungen (64,4 % aller Eheschließungen) galt, dass beide Ehepartner vor der Eheschließung ledig waren. Für diese war es also die erste Ehe. Um Wiederverheiratungen handelte es sich bei 16,2 % der Eheschließungen.

In diesen Fällen waren beide Ehepartner vor der Eheschließung geschieden oder verwitwet gewesen.

Bei 86,6 % der Paare besaßen beide Partner die deutsche Staatsangehörigkeit. Auf Eheschließungen von oder mit Ausländerinnen beziehungsweise Ausländern entfielen 13,4 % aller Eheschließungen.

Bei den binationalen Ehen, bei denen die Männer Deutsche waren, waren insbesondere Frauen aus osteuropäischen

Tabelle 6 Durchschnittliches Heiratsalter nach dem bisherigen Familienstand der Ehepartner

| Jahre | Männer | | | Frauen | | |
|------------|-------------------------------------|-----------|------------|--------|-----------|------------|
| | Familienstand vor der Eheschließung | | | | | |
| | ledig | verwitwet | geschieden | ledig | verwitwet | geschieden |
| 1991 | 28,5 | 57,6 | 41,5 | 26,1 | 45,6 | 38,0 |
| 1992 | 28,8 | 57,7 | 42,0 | 26,4 | 47,1 | 38,5 |
| 1993 | 29,2 | 58,8 | 42,4 | 26,8 | 48,6 | 38,8 |
| 1994 | 29,4 | 58,9 | 42,7 | 27,1 | 48,6 | 39,0 |
| 1995 | 29,7 | 59,3 | 43,0 | 27,3 | 48,9 | 39,3 |
| 1996 | 30,0 | 60,0 | 43,2 | 27,6 | 49,1 | 39,4 |
| 1997 | 30,3 | 59,7 | 43,4 | 27,8 | 48,8 | 39,6 |
| 1998 | 30,6 | 60,0 | 43,7 | 28,0 | 49,2 | 40,0 |
| 1999 | 31,0 | 60,7 | 44,1 | 28,3 | 50,2 | 40,4 |
| 2000 | 31,2 | 60,8 | 44,4 | 28,4 | 50,2 | 40,8 |
| 2001 | 31,6 | 62,0 | 45,2 | 28,8 | 51,5 | 41,7 |
| 2002 | 31,8 | 60,4 | 44,5 | 28,8 | 50,0 | 40,9 |
| 2003 | 32,0 | 60,9 | 44,9 | 29,0 | 50,7 | 41,3 |
| 2004 | 32,4 | 61,2 | 45,3 | 29,4 | 50,8 | 41,8 |
| 2005 | 32,6 | 61,3 | 45,8 | 29,6 | 50,9 | 42,4 |
| 2006 | 32,6 | 61,8 | 46,2 | 29,6 | 51,4 | 42,9 |
| 2007 | 32,7 | 62,2 | 46,7 | 29,8 | 52,0 | 43,4 |
| 2008 | 33,0 | 62,6 | 47,1 | 30,0 | 52,3 | 44,0 |
| 2009 | 33,1 | 62,6 | 47,6 | 30,2 | 52,5 | 44,3 |
| 2010 | 33,2 | 62,6 | 48,0 | 30,3 | 52,9 | 44,7 |

Staaten als Partnerinnen häufiger vertreten. So haben 3 071 Frauen mit polnischer Staatsangehörigkeit einen deutschen Mann geheiratet. 2 321 Frauen, die einen deutschen Mann heirateten, hatten die türkische Staatsangehörigkeit, 1 892 waren Russinnen. 1 145 Eheschließungen kamen zwischen einem deutschen Mann und einer ukrainischen Frau zustande. Bei den Frauen, die einen deutschen Mann heirateten und die Staatsangehörigkeit eines asiatischen Staates besaßen, spielten zahlenmäßig die thailändischen Frauen die größte Rolle (1 198).

Bei den binationalen Ehen, bei denen die Frauen Deutsche waren, waren im Jahr 2010 besonders häufig türkische Ehemänner (4 123) vertreten. Einen Mann mit italienischer Staatsangehörigkeit heirateten 1 888 deutsche Frauen. Zahlenmäßig stärker ins Gewicht fielen auch die Eheschließungen zwischen einer deutschen Frau und einem US-amerikanischen Mann (1 117).

Sowohl Männer als auch Frauen vollziehen den Schritt in die (erste) Ehe immer später. So ist das durchschnittliche Heiratsalter lediger auch im Berichtsjahr 2010 in Deutschland weiter leicht angestiegen. Es lag bei ledigen Männern bei 33,2 Jahren (2009: 33,1 Jahre) und bei ledigen Frauen bei 30,3 Jahren (2009: 30,2 Jahre). Allein in den zehn Jahren zuvor ist das durchschnittliche Heiratsalter bei den ledigen Männern um insgesamt 2,0 Jahre und bei den ledigen Frauen um 1,9 Jahre angestiegen (siehe Tabelle 6).

Erwähnenswert ist auch, dass im Jahr 2010 die eheschließenden Paare in knapp einem Fünftel der Fälle (74 582) bereits gemeinsame voreheliche Kinder hatten. Das waren 1 130 Fälle mehr als 2009 und mehr als doppelt so viele Fälle wie 1991. Insgesamt waren das 92 241 Kinder im Jahr 2010. Quasi parallel hierzu ist die Zahl der außerhalb einer Ehe geborenen Kinder von 125 187 im Jahr 1991 auf 225 472 im Jahr 2010 angestiegen (siehe oben). Wie hoch der Anteil der zunächst nicht verheirateten Eltern ist, die nach der Geburt eines gemeinsamen Kindes dann doch heiraten, lässt sich nicht genau bestimmen. Werden aber beide Sachverhalte gemeinsam betrachtet, dann liegt der Schluss nahe, dass ein größer werdender Anteil von ursprünglich nicht verheirateten Paaren mit gemeinsamen Kindern letztlich doch noch heiratet. [u](#)

Anhangtabelle 1 Eheschließungen, Geborene und Gestorbene¹
Deutschland

| | Eheschließungen | Lebendgeborene | | | | Totgeborene ³ | Gestorbene ⁴ | | | | | Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-) |
|----------|-----------------|----------------|----------|-----------|-------------------------------------|--------------------------|-------------------------|----------|-----------|------------------|------------------------------|---|
| | | männlich | weiblich | insgesamt | darunter nicht ehelich ² | | männlich | weiblich | insgesamt | und zwar | | |
| | | | | | | | | | | im 1. Lebensjahr | in den ersten 7 Lebens-tagen | |
| 1946 ... | 525 425 | 478 592 | 443 085 | 921 677 | 156 407 | 22 538 | 520 831 | 480 740 | 1 001 571 | 91 336 | . | - 79 894 |
| 1947 ... | 645 988 | 532 767 | 495 929 | 1 028 696 | 129 976 | 23 305 | 487 085 | 445 578 | 932 663 | 94 399 | . | 96 033 |
| 1948 ... | 707 857 | 545 001 | 504 384 | 1 049 385 | 113 316 | 23 566 | 414 126 | 390 713 | 804 839 | 76 868 | . | 244 546 |
| 1949 ... | 696 874 | 573 204 | 533 621 | 1 106 825 | 110 076 | 25 260 | 388 801 | 382 051 | 770 852 | 70 576 | . | 335 973 |
| 1950 ... | 750 452 | 578 191 | 538 510 | 1 116 701 | 117 934 | 24 857 | 375 323 | 373 006 | 748 329 | 67 175 | . | 368 372 |
| 1951 ... | 718 166 | 571 699 | 534 681 | 1 106 380 | 117 577 | 24 698 | 380 155 | 372 542 | 752 697 | 62 204 | . | 353 683 |
| 1952 ... | 659 779 | 571 152 | 533 932 | 1 105 084 | 111 926 | 23 768 | 387 003 | 380 636 | 767 639 | 56 710 | . | 337 445 |
| 1953 ... | 620 121 | 564 929 | 530 100 | 1 095 029 | 108 006 | 22 382 | 400 373 | 390 281 | 790 654 | 53 073 | . | 304 375 |
| 1954 ... | 605 392 | 572 559 | 537 184 | 1 109 743 | 107 644 | 22 512 | 392 610 | 382 681 | 775 291 | 49 944 | . | 334 452 |
| 1955 ... | 617 228 | 575 079 | 538 329 | 1 113 408 | 102 555 | 22 060 | 404 123 | 391 815 | 795 938 | 48 614 | . | 317 470 |
| 1956 ... | 630 932 | 586 127 | 551 042 | 1 137 169 | 101 042 | 21 309 | 415 159 | 396 952 | 812 111 | 46 180 | . | 325 058 |
| 1957 ... | 632 659 | 602 041 | 563 514 | 1 165 555 | 100 192 | 20 448 | 430 465 | 409 730 | 840 195 | 44 918 | . | 325 360 |
| 1958 ... | 648 471 | 607 095 | 568 775 | 1 175 870 | 95 492 | 19 470 | 417 137 | 401 281 | 818 418 | 44 576 | . | 357 452 |
| 1959 ... | 665 844 | 641 377 | 602 545 | 1 243 922 | 98 773 | 19 741 | 426 160 | 409 242 | 835 402 | 44 540 | 24 301 | 408 520 |
| 1960 ... | 689 028 | 648 928 | 612 686 | 1 261 614 | 95 321 | 19 814 | 446 999 | 429 722 | 876 721 | 44 105 | 24 900 | 384 893 |
| 1961 ... | 699 339 | 675 417 | 638 088 | 1 313 505 | 93 758 | 19 387 | 432 908 | 417 392 | 850 300 | 42 231 | . | 463 205 |
| 1962 ... | 696 317 | 677 283 | 639 251 | 1 316 534 | 86 677 | 18 748 | 448 131 | 430 683 | 878 814 | 39 218 | . | 437 720 |
| 1963 ... | 655 974 | 696 986 | 658 609 | 1 355 595 | 83 277 | 18 276 | 455 128 | 439 942 | 895 070 | 37 869 | . | 460 525 |
| 1964 ... | 642 037 | 698 046 | 659 258 | 1 357 304 | 80 631 | 17 565 | 443 114 | 427 205 | 870 319 | 35 289 | . | 486 985 |
| 1965 ... | 621 130 | 682 200 | 643 186 | 1 325 386 | 76 543 | 16 566 | 459 097 | 448 785 | 907 882 | 31 907 | . | 417 504 |
| 1966 ... | 606 133 | 677 053 | 641 250 | 1 318 303 | 74 626 | 15 569 | 459 150 | 452 834 | 911 984 | 30 936 | . | 406 319 |
| 1967 ... | 600 247 | 653 649 | 618 627 | 1 272 276 | 74 001 | 14 364 | 459 058 | 455 359 | 914 417 | 28 703 | . | 357 859 |
| 1968 ... | 563 826 | 624 373 | 590 595 | 1 214 968 | 74 379 | 13 505 | 486 547 | 489 974 | 976 521 | 27 069 | . | 238 447 |
| 1969 ... | 571 737 | 587 443 | 554 923 | 1 142 366 | 75 142 | 12 302 | 492 798 | 495 294 | 988 092 | 26 011 | . | 154 274 |
| 1970 ... | 575 233 | 537 922 | 509 815 | 1 047 737 | 75 802 | 10 853 | 482 696 | 492 968 | 975 664 | 23 547 | 15 958 | 72 073 |
| 1971 ... | 562 235 | 521 361 | 492 035 | 1 013 396 | 80 769 | 10 010 | 475 685 | 489 938 | 965 623 | 22 371 | 14 744 | 47 773 |
| 1972 ... | 548 707 | 463 472 | 438 185 | 901 657 | 74 885 | 8 415 | 476 166 | 489 523 | 965 689 | 19 444 | 12 410 | - 64 032 |
| 1973 ... | 532 022 | 418 899 | 397 070 | 815 969 | 68 040 | 7 324 | 473 694 | 489 294 | 962 988 | 17 375 | 10 807 | - 147 019 |
| 1974 ... | 516 081 | 413 510 | 391 990 | 805 500 | 68 455 | 6 848 | 466 355 | 490 218 | 956 573 | 16 076 | 9 917 | - 151 073 |
| 1975 ... | 528 811 | 402 790 | 379 520 | 782 310 | 66 114 | 6 120 | 481 191 | 508 458 | 989 649 | 14 760 | 8 727 | - 207 339 |
| 1976 ... | 510 318 | 409 749 | 388 585 | 798 334 | 69 947 | 5 882 | 468 081 | 498 792 | 966 873 | 13 233 | 7 625 | - 168 539 |
| 1977 ... | 505 889 | 414 649 | 390 847 | 805 496 | 72 851 | 5 486 | 451 686 | 479 469 | 931 155 | 11 942 | 6 612 | - 125 659 |
| 1978 ... | 469 278 | 415 866 | 392 753 | 808 619 | 80 397 | 5 297 | 461 723 | 493 827 | 955 550 | 11 526 | 6 072 | - 146 931 |
| 1979 ... | 481 707 | 419 590 | 397 627 | 817 217 | 87 590 | 4 972 | 453 496 | 490 978 | 944 474 | 10 894 | 5 746 | - 127 257 |
| 1980 ... | 496 603 | 444 148 | 421 641 | 865 789 | 102 921 | 4 954 | 455 924 | 496 447 | 952 371 | 10 779 | 5 582 | - 86 582 |
| 1981 ... | 487 832 | 442 540 | 419 560 | 862 100 | 110 115 | 4 855 | 453 247 | 501 189 | 954 436 | 10 180 | 5 008 | - 92 336 |
| 1982 ... | 486 856 | 442 759 | 418 516 | 861 275 | 123 066 | 4 409 | 446 365 | 497 467 | 943 832 | 9 523 | 4 381 | - 82 557 |
| 1983 ... | 495 392 | 425 439 | 402 494 | 827 933 | 127 345 | 4 107 | 443 055 | 497 977 | 941 032 | 8 605 | 4 001 | - 113 099 |
| 1984 ... | 498 040 | 417 247 | 395 045 | 812 292 | 129 545 | 3 803 | 430 859 | 486 440 | 917 299 | 7 925 | 3 656 | - 105 007 |
| 1985 ... | 496 175 | 417 248 | 396 555 | 813 803 | 132 032 | 3 601 | 433 752 | 495 897 | 929 649 | 7 419 | 3 287 | - 115 846 |
| 1986 ... | 509 320 | 434 901 | 413 331 | 848 232 | 136 332 | 3 547 | 427 946 | 497 480 | 925 426 | 7 408 | 3 252 | - 77 194 |
| 1987 ... | 523 847 | 446 671 | 421 298 | 867 969 | 136 462 | 3 602 | 418 712 | 482 579 | 901 291 | 7 287 | 3 222 | - 33 322 |
| 1988 ... | 534 903 | 459 051 | 433 942 | 892 993 | 140 106 | 3 474 | 417 428 | 483 199 | 900 627 | 6 822 | 2 825 | - 7 634 |
| 1989 ... | 529 597 | 451 586 | 428 873 | 880 459 | 136 582 | 3 247 | 417 098 | 486 343 | 903 441 | 6 582 | 2 723 | - 22 982 |
| 1990 ... | 516 388 | 465 379 | 440 296 | 905 675 | 138 755 | 3 202 | 425 093 | 496 352 | 921 445 | 6 385 | 2 488 | - 15 770 |
| 1991 ... | 454 291 | 426 098 | 403 921 | 830 019 | 125 187 | 2 741 | 421 818 | 489 427 | 911 245 | 5 711 | 2 101 | - 81 226 |
| 1992 ... | 453 428 | 414 807 | 394 307 | 809 114 | 120 448 | 2 660 | 410 583 | 474 860 | 885 443 | 4 992 | 2 039 | - 76 329 |
| 1993 ... | 442 605 | 410 071 | 388 376 | 798 447 | 118 284 | 2 467 | 415 874 | 481 396 | 897 270 | 4 665 | 1 891 | - 98 823 |
| 1994 ... | 440 244 | 395 869 | 373 734 | 769 603 | 118 460 | 3 113 | 409 375 | 475 286 | 884 661 | 4 309 | 1 853 | - 115 058 |
| 1995 ... | 430 534 | 392 729 | 372 492 | 765 221 | 122 876 | 3 405 | 410 663 | 473 925 | 884 588 | 4 053 | 1 839 | - 119 367 |
| 1996 ... | 427 297 | 409 213 | 386 800 | 796 013 | 135 700 | 3 573 | 408 082 | 474 761 | 882 843 | 3 962 | 1 867 | - 86 830 |
| 1997 ... | 422 776 | 417 006 | 395 167 | 812 173 | 145 833 | 3 510 | 398 313 | 462 076 | 860 389 | 3 951 | 1 779 | - 48 216 |
| 1998 ... | 417 420 | 402 865 | 382 169 | 785 034 | 157 117 | 3 190 | 393 443 | 458 939 | 852 382 | 3 666 | 1 677 | - 67 348 |
| 1999 ... | 430 674 | 396 296 | 374 448 | 770 744 | 170 634 | 3 118 | 390 742 | 455 588 | 846 330 | 3 496 | 1 685 | - 75 586 |

1 Nach jeweiliger Definition der Bundesstatistik beziehungsweise der Statistik der ehemaligen DDR.
 2 Seit dem 1. Juli 1998 „Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern“.
 3 Geburtsgewicht vom 1. Juli 1979 bis 31. März 1994 mindestens 1 000 Gramm, ab dem 1. April 1994 mindestens 500 Gramm.
 4 Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.

noch Anhangtabelle 1 Eheschließungen, Geborene und Gestorbene¹

Deutschland

| | Eheschließungen | Lebendgeborene | | | | Totgeborene ³ | Gestorbene ⁴ | | | | | Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-) |
|----------|-----------------|----------------|----------|-----------|-------------------------------------|--------------------------|-------------------------|----------|-----------|------------------|------------------------------|---|
| | | männlich | weiblich | insgesamt | darunter nicht ehelich ² | | männlich | weiblich | insgesamt | und zwar | | |
| | | | | | | | | | | im 1. Lebensjahr | in den ersten 7 Lebens-tagen | |
| 2000 ... | 418 550 | 393 323 | 373 676 | 766 999 | 179 574 | 3 084 | 388 981 | 449 816 | 838 797 | 3 362 | 1 594 | - 71 798 |
| 2001 ... | 389 591 | 377 586 | 356 889 | 734 475 | 183 816 | 2 881 | 383 887 | 444 654 | 828 541 | 3 163 | 1 498 | - 94 066 |
| 2002 ... | 391 963 | 369 277 | 349 973 | 719 250 | 187 961 | 2 700 | 389 116 | 452 570 | 841 686 | 3 036 | 1 507 | - 122 436 |
| 2003 ... | 382 911 | 362 709 | 344 012 | 706 721 | 190 641 | 2 699 | 396 270 | 457 676 | 853 946 | 2 990 | 1 494 | - 147 225 |
| 2004 ... | 395 992 | 362 017 | 343 605 | 705 622 | 197 129 | 2 728 | 383 388 | 434 883 | 818 271 | 2 918 | 1 446 | - 112 649 |
| 2005 ... | 388 451 | 351 757 | 334 038 | 685 795 | 200 122 | 2 487 | 388 554 | 441 673 | 830 227 | 2 696 | 1 330 | - 144 432 |
| 2006 ... | 373 681 | 345 816 | 326 908 | 672 724 | 201 519 | 2 420 | 385 940 | 435 687 | 821 627 | 2 579 | 1 324 | - 148 903 |
| 2007 ... | 368 922 | 351 839 | 333 023 | 684 862 | 211 053 | 2 371 | 391 139 | 436 016 | 827 155 | 2 656 | 1 424 | - 142 293 |
| 2008 ... | 377 055 | 349 862 | 332 652 | 682 514 | 218 887 | 2 412 | 397 651 | 446 788 | 844 439 | 2 414 | 1 220 | - 161 925 |
| 2009 ... | 378 439 | 341 249 | 323 877 | 665 126 | 217 758 | 2 338 | 404 969 | 449 575 | 854 544 | 2 334 | 1 220 | - 189 418 |
| 2010 ... | 382 047 | 347 237 | 330 710 | 677 947 | 225 472 | 2 466 | 409 022 | 449 746 | 858 768 | 2 322 | 1 175 | - 180 821 |

1 Nach jeweiliger Definition der Bundesstatistik beziehungsweise der Statistik der ehemaligen DDR.

2 Seit dem 1. Juli 1998 „Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern“.

3 Geburtsgewicht vom 1. Juli 1979 bis 31. März 1994 mindestens 1 000 Gramm, ab dem 1. April 1994 mindestens 500 Gramm.

4 Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.

Anhangtabelle 2 Verhältniszahlen der Eheschließungen, Geborenen und Gestorbenen
Deutschland

| | Eheschließungen | Lebendgeborene | Gestorbene ¹ | Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-) | Nicht ehelich Lebendgeborene ² | Gestorbene Säuglinge | | Totgeborene je 1 000 Lebend- und Totgeborene ⁵ | Knaben je 1 000 lebendgeborene Mädchen | Zusammengefasste Geburtenziffer ⁶ |
|-------------------------------|-----------------|----------------|-------------------------|---|---|-------------------------------|---|---|--|--|
| | | | | | | im 1. Lebensjahr ³ | in den ersten 7 Lebens-tagen ⁴ | | | |
| je 1 000 Einwohner und 1 Jahr | | | | | je 1 000 Lebendgeborene | | | | | |
| 1946 | 8,1 | 14,3 | 15,5 | - 1,2 | 169,7 | 99,1 | . | 23,9 | 1 080 | . |
| 1947 | 9,8 | 15,6 | 14,2 | 1,5 | 126,4 | 91,8 | . | 22,2 | 1 074 | . |
| 1948 | 10,5 | 15,5 | 11,9 | 3,6 | 108,0 | 73,3 | . | 22,0 | 1 081 | . |
| 1949 | 10,2 | 16,3 | 11,3 | 4,9 | 99,5 | 63,8 | . | 22,3 | 1 074 | . |
| 1950 | 11,0 | 16,3 | 10,9 | 5,4 | 105,6 | 60,2 | . | 21,8 | 1 074 | . |
| 1951 | 10,4 | 16,1 | 10,9 | 5,1 | 106,3 | 56,2 | . | 21,8 | 1 069 | . |
| 1952 | 9,5 | 15,9 | 11,1 | 4,9 | 101,3 | 51,3 | . | 21,1 | 1 070 | . |
| 1953 | 8,9 | 15,7 | 11,4 | 4,4 | 98,6 | 48,5 | . | 20,0 | 1 066 | . |
| 1954 | 8,7 | 15,9 | 11,1 | 4,8 | 97,0 | 45,0 | . | 19,9 | 1 066 | . |
| 1955 | 8,8 | 15,8 | 11,3 | 4,5 | 92,1 | 43,7 | . | 19,4 | 1 068 | . |
| 1956 | 8,9 | 16,0 | 11,5 | 4,6 | 88,9 | 40,6 | . | 18,4 | 1 064 | . |
| 1957 | 8,9 | 16,4 | 11,8 | 4,6 | 86,0 | 38,5 | . | 17,2 | 1 068 | . |
| 1958 | 9,1 | 16,4 | 11,4 | 5,0 | 81,2 | 37,9 | . | 16,3 | 1 067 | . |
| 1959 | 9,2 | 17,2 | 11,6 | 5,7 | 79,4 | 35,8 | 19,5 | 15,6 | 1 064 | . |
| 1960 | 9,5 | 17,3 | 12,0 | 5,3 | 75,6 | 35,0 | 19,7 | 15,5 | 1 059 | . |
| 1961 | 9,5 | 17,9 | 11,6 | 6,3 | 71,4 | 32,2 | . | 14,5 | 1 059 | . |
| 1962 | 9,4 | 17,8 | 11,9 | 5,9 | 65,8 | 29,8 | . | 14,0 | 1 059 | . |
| 1963 | 8,8 | 18,2 | 12,0 | 6,2 | 61,4 | 27,9 | . | 13,3 | 1 058 | . |
| 1964 | 8,5 | 18,1 | 11,6 | 6,5 | 59,4 | 26,0 | . | 12,8 | 1 059 | . |
| 1965 | 8,2 | 17,5 | 12,0 | 5,5 | 57,8 | 24,1 | . | 12,3 | 1 061 | . |
| 1966 | 8,0 | 17,3 | 12,0 | 5,3 | 56,6 | 23,5 | . | 11,7 | 1 056 | . |
| 1967 | 7,9 | 16,7 | 12,0 | 4,7 | 58,2 | 22,6 | . | 11,2 | 1 057 | . |
| 1968 | 7,3 | 15,8 | 12,7 | 3,1 | 61,2 | 22,3 | . | 11,0 | 1 057 | . |
| 1969 | 7,4 | 14,8 | 12,8 | 2,0 | 65,8 | 22,8 | . | 10,7 | 1 059 | . |
| 1970 | 7,4 | 13,5 | 12,6 | 0,9 | 72,3 | 22,5 | 15,2 | 10,3 | 1 055 | . |
| 1971 | 7,2 | 12,9 | 12,3 | 0,6 | 79,7 | 22,1 | 14,5 | 9,8 | 1 060 | . |
| 1972 | 7,0 | 11,4 | 12,2 | - 0,8 | 83,1 | 21,6 | 13,8 | 9,2 | 1 058 | . |
| 1973 | 6,7 | 10,3 | 12,2 | - 1,9 | 83,4 | 21,3 | 13,2 | 8,9 | 1 055 | . |
| 1974 | 6,5 | 10,2 | 12,1 | - 1,9 | 85,0 | 20,0 | 12,3 | 8,4 | 1 055 | . |
| 1975 | 6,7 | 9,9 | 12,6 | - 2,6 | 84,5 | 18,9 | 11,2 | 7,8 | 1 061 | . |
| 1976 | 6,5 | 10,2 | 12,3 | - 2,1 | 87,6 | 16,6 | 9,6 | 7,3 | 1 054 | . |
| 1977 | 6,5 | 10,3 | 11,9 | - 1,6 | 90,4 | 14,8 | 8,2 | 6,8 | 1 061 | . |
| 1978 | 6,0 | 10,4 | 12,2 | - 1,9 | 99,4 | 14,3 | 7,5 | 6,5 | 1 059 | . |
| 1979 | 6,2 | 10,5 | 12,1 | - 1,6 | 107,2 | 13,3 | 7,0 | 6,0 | 1 055 | . |
| 1980 | 6,3 | 11,0 | 12,1 | - 1,1 | 118,9 | 12,4 | 6,4 | 5,7 | 1 053 | . |
| 1981 | 6,2 | 11,0 | 12,2 | - 1,2 | 127,7 | 11,8 | 5,8 | 5,6 | 1 055 | . |
| 1982 | 6,2 | 11,0 | 12,1 | - 1,1 | 142,9 | 11,1 | 5,1 | 5,1 | 1 058 | . |
| 1983 | 6,3 | 10,6 | 12,1 | - 1,4 | 153,8 | 10,4 | 4,8 | 4,9 | 1 057 | . |
| 1984 | 6,4 | 10,4 | 11,8 | - 1,3 | 159,5 | 9,8 | 4,5 | 4,7 | 1 056 | . |
| 1985 | 6,4 | 10,5 | 12,0 | - 1,5 | 162,2 | 9,1 | 4,0 | 4,4 | 1 052 | . |
| 1986 | 6,6 | 10,9 | 11,9 | - 1,0 | 160,7 | 8,8 | 3,8 | 4,2 | 1 052 | . |
| 1987 | 6,7 | 11,2 | 11,6 | - 0,4 | 157,2 | 8,4 | 3,7 | 4,1 | 1 060 | . |
| 1988 | 6,8 | 11,4 | 11,5 | - 0,1 | 156,9 | 7,7 | 3,2 | 3,9 | 1 058 | . |
| 1989 | 6,7 | 11,2 | 11,5 | - 0,3 | 155,1 | 7,5 | 3,1 | 3,7 | 1 053 | . |
| 1990 | 6,5 | 11,4 | 11,6 | - 0,2 | 153,2 | 7,1 | 2,7 | 3,5 | 1 057 | 1 454,1 |
| 1991 | 5,7 | 10,4 | 11,4 | - 1,0 | 150,8 | 6,7 | 2,5 | 3,3 | 1 055 | 1 331,9 |
| 1992 | 5,6 | 10,0 | 11,0 | - 0,9 | 148,9 | 6,1 | 2,5 | 3,3 | 1 052 | 1 292,4 |
| 1993 | 5,5 | 9,8 | 11,1 | - 1,2 | 148,1 | 5,8 | 2,4 | 3,1 | 1 056 | 1 278,2 |
| 1994 | 5,4 | 9,5 | 10,9 | - 1,4 | 153,9 | 5,6 | 2,4 | 4,0 | 1 059 | 1 242,5 |
| 1995 | 5,3 | 9,4 | 10,8 | - 1,5 | 160,6 | 5,3 | 2,4 | 4,4 | 1 054 | 1 248,9 |
| 1996 | 5,2 | 9,7 | 10,8 | - 1,1 | 170,5 | 5,0 | 2,3 | 4,5 | 1 058 | 1 315,6 |
| 1997 | 5,2 | 9,9 | 10,5 | - 0,6 | 179,6 | 4,8 | 2,2 | 4,3 | 1 055 | 1 369,0 |
| 1998 | 5,1 | 9,6 | 10,4 | - 0,8 | 200,1 | 4,7 | 2,1 | 4,0 | 1 054 | 1 355,3 |
| 1999 | 5,2 | 9,4 | 10,3 | - 0,9 | 221,4 | 4,5 | 2,2 | 4,0 | 1 058 | 1 360,9 |

1 Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.

2 Seit dem 1. Juli 1998 „Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern“.

3 Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums, ab 1958 unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorangegangenen zwölf Monaten.

4 Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums.

5 Geburtsgewicht der Totgeborenen vom 1. Juli 1979 bis 31. März 1994 mindestens 1000 Gramm, ab dem 1. April 1994 mindestens 500 Gramm.

6 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren.

noch Anhangtabelle 2 Verhältniszahlen der Eheschließungen, Geborenen und Gestorbenen

Deutschland

| | Eheschließungen | Lebendgeborene | Gestorbene ¹ | Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-) | Nicht ehelich Lebendgeborene ² | Gestorbene Säuglinge | | Totgeborene je 1 000 Lebend- und Totgeborene ⁵ | Knaben je 1 000 lebendgeborene Mädchen | Zusammengefasste Geburtenziffer ⁶ |
|-------------------------------|-----------------|----------------|-------------------------|---|---|-------------------------------|---|---|--|--|
| | | | | | | im 1. Lebensjahr ³ | in den ersten 7 Lebens-tagen ⁴ | | | |
| je 1 000 Einwohner und 1 Jahr | | | | | je 1 000 Lebendgeborene | | | | | |
| 2000 | 5,1 | 9,3 | 10,2 | - 0,9 | 234,1 | 4,4 | 2,1 | 4,0 | 1 053 | 1 378,5 |
| 2001 | 4,7 | 8,9 | 10,1 | - 1,1 | 250,3 | 4,3 | 2,0 | 3,9 | 1 058 | 1 348,7 |
| 2002 | 4,8 | 8,7 | 10,2 | - 1,5 | 261,3 | 4,2 | 2,1 | 3,7 | 1 055 | 1 341,4 |
| 2003 | 4,6 | 8,6 | 10,3 | - 1,8 | 269,8 | 4,2 | 2,1 | 3,8 | 1 054 | 1 340,2 |
| 2004 | 4,8 | 8,5 | 9,9 | - 1,4 | 279,4 | 4,1 | 2,0 | 3,9 | 1 054 | 1 355,1 |
| 2005 | 4,7 | 8,3 | 10,1 | - 1,8 | 291,8 | 3,9 | 1,9 | 3,6 | 1 053 | 1 340,0 |
| 2006 | 4,5 | 8,2 | 10,0 | - 1,8 | 299,6 | 3,8 | 2,0 | 3,6 | 1 058 | 1 331,1 |
| 2007 | 4,5 | 8,3 | 10,1 | - 1,7 | 308,2 | 3,9 | 2,1 | 3,5 | 1 057 | 1 370,2 |
| 2008 | 4,6 | 8,3 | 10,3 | - 2,0 | 320,7 | 3,5 | 1,8 | 3,5 | 1 052 | 1 375,8 |
| 2009 | 4,6 | 8,1 | 10,4 | - 2,3 | 327,4 | 3,5 | 1,8 | 3,5 | 1 054 | 1 358,4 |
| 2010 | 4,7 | 8,3 | 10,5 | - 2,2 | 332,6 | 3,4 | 1,7 | 3,6 | 1 050 | 1 393,2 |

1 Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.

2 Seit dem 1. Juli 1998 „Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern“.

3 Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums, ab 1958 unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorangegangenen zwölf Monaten.

4 Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraums.

5 Geburtsgewicht der Totgeborenen vom 1. Juli 1979 bis 31. März 1994 mindestens 1 000 Gramm, ab dem 1. April 1994 mindestens 500 Gramm.

6 Summe der altersspezifischen Geburtenziffern je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren.

Auszug aus Wirtschaft und Statistik

Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

www.destatis.de

Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

Abkürzungen

| | | |
|----------|---|---|
| WiSta | = | Wirtschaft und Statistik |
| MD | = | Monatsdurchschnitt |
| VjD | = | Vierteljahresdurchschnitt |
| HjD | = | Halbjahresdurchschnitt |
| JD | = | Jahresdurchschnitt |
| D | = | Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen) |
| Vj | = | Vierteljahr |
| Hj | = | Halbjahr |
| a. n. g. | = | anderweitig nicht genannt |
| o. a. S. | = | ohne ausgeprägten Schwerpunkt |
| St | = | Stück |
| Mill. | = | Million |
| Mrd. | = | Milliarde |

Zeichenerklärung

| | | |
|----------|---|--|
| p | = | vorläufige Zahl |
| r | = | berichtigte Zahl |
| s | = | geschätzte Zahl |
| – | = | nichts vorhanden |
| 0 | = | weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts |
| . | = | Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten |
| ... | = | Angabe fällt später an |
| X | = | Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll |
| I oder — | = | grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt |
| / | = | keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug |
| () | = | Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist |

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.